

# Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien  
je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,  
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,80 Zlp.  
von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen  
tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielsk

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41.  
**Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen**

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 31. 5. ex  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattow  
itz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königschütt  
e, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2087; für die Redaktion: Nr. 2004

## Kein Kurswechsel in Frankreich?

Eine Erklärung des neuen Staatspräsidenten — Die Demission Briands abgelehnt — Briand bereits in Genf  
Das Ergebnis der Wahl für Doumer — Frankreich werde seiner Friedenspolitik treu bleiben — Die Stimmung  
nach der Präsidentenwahl im Ausland

Paris. Nach seiner Wahl hat Präsident Doumer die Glückwünsche der Regierungsmitglieder und zahlreicher Senatoren und Abgeordneten entgegengenommen. In einer Ansprache gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Wahl ruhig und würdig verlaufen sei. Er danke dem Parlament für die große ihm zuteil gewordene Ehre und glaube sein Interpret zu sein, wenn er erkläre, daß Frankreich der Friedenspolitik treu zu bleiben gedenke, die es bisher befolgt habe, und die vom Parlament stets gebilligt werde. Er werde sich an seinen Vorgängern, namentlich Präsident Doumergue, ein Beispiel nehmen und sich bemühen, außerhalb und innerhalb der Parteien stehend, den von den Franzosen gewünschten inneren und äußeren Frieden aufrecht zu erhalten.

### Die Wahlergebnisse

Versailles. Der erste Gang der Wahlhandlung der französischen Nationalversammlung verlief unentschieden. Von den Präsidentschaftskandidaten erhielten Briand 401, Doumer 442, Senesly 15 Stimmen.

Das definitive Ergebnis des ersten Wahlganges, wie es in der Sitzung des Kongresses um 16.55 Uhr verkündet worden ist, stellt sich wie folgt: Es erhielten:

- Senatspräsident Doumer 442,
- Außenminister Briand 401,
- Abg. Senesly 15,
- Abg. Cachin (R.) 10,
- Der Präsident der Republik Doumergue 7,
- Abg. Kichlin 6,
- Senator Lebrun 4,
- Abg. Painlevé 2,
- Senator Steeg 1,
- Abg. Renaudel (S.) 1,
- Kriegsminister Maginot 1.

Im ganzen haben 902 Senatoren und Abgeordnete an der Abstimmung teilgenommen. Die absolute Mehrheit von 452 ist also von keinem Kandidaten erreicht worden, so daß ein zweiter Wahlgang notwendig wird.

### Doumer gewählt

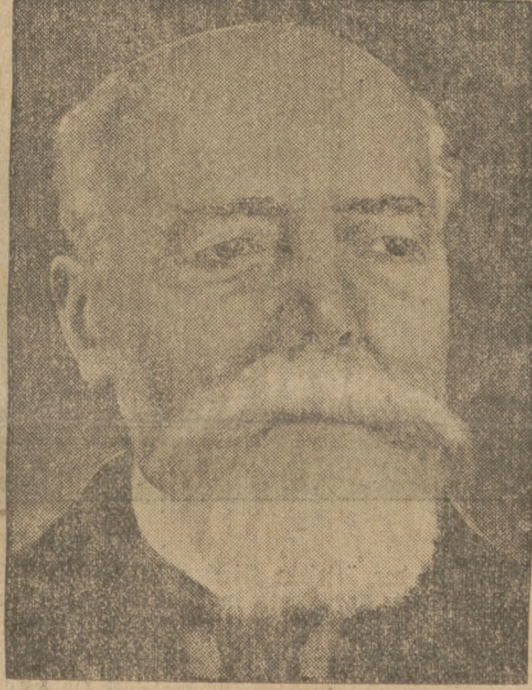
Versailles. Senatspräsident Doumer ist zum Präsidenten der Republik im zweiten Wahlgang gewählt worden.

Senatspräsident Doumer hat im zweiten Wahlgang 556 Stimmen erhalten. Der Kandidat der Linken, der frühere Unterrichtsminister Senator Marraud, 330 Stimmen.

### Auslandsstimmen zur französischen Präsidentenwahl

New York. Die unerwartete Niederlage Briands ist in Amerika die Sensation des Tages. Allgemein wird zugegeben, daß der Wahlausgang, den man als Beweis für das Anwachsen der nationalistischen Strömung in Frankreich kennzeichnet, die Stellung Briands auf schwerste erschüttert hat. Die „Times“ glaubt, daß die geplante deutsch-österreichische Zollunion mit dem Mißerfolg Briands mehr zu tun habe, als alle politischen Maßnahmen und persönlichen Antipathien. Der Ausgang der Genfer Ratstagung werde die Zukunft Briands entscheiden. Sollte er zurücktreten, dann werde sein Nachfolger, um erfolgreich zu sein, seine Politik fortsetzen müssen. Die gleiche Auffassung vertritt auch die New-York Herald Tribune, die davon überzeugt ist, daß Doumer die mit der französischen Präsidentschaft verknüpfte Ueberlieferung einer neutralen, nationalistischen Beharrlichkeit mit Vorsicht fortführen werde.

Rom. Das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in Frankreich ist in Italien mit Spannung erwartet und die Niederlage Briands offen begrüßt worden. Die Wahl Doumers, so schreibt „Popolo di Roma“, sei eine Ehrung dieses ersten, ausgeglichenen und mit viel Geduld ausgestatteten Mannes. Aber die Abstimmung habe eine politische Bedeutung, die weit über den parlamentarischen Kampf hinausgehe. Diese Bedeutung liege in der vielleicht endgültigen Niederlage



Der neue französische Staatspräsident Doumer  
bisher Präsident des Senats.

### Der polnische Bericht für Genf

Die Schutzmaßnahmen für die Deutschen in Oberschlesien vor dem Völkerbund.

Genf. Der Bericht der polnischen Regierung über die Durchführung der Januarbeschlüsse des Völkerbundsrates betreffend die Schutzmaßnahmen für die deutsche Minderheit in Oberschlesien ist endlich dem Generalsekretär des Völkerbunds übermittelt worden und wird in den nächsten Tagen der deutschen Abordnung zugeleitet werden. Die außerordentlich verspätete Zustellung des Berichtes bedeutet eine Verzögerung der Beschlüsse des Völkerbundsrates. In der großen Entscheidung des Völkerbundsrates im Januar war der polnischen Regierung ausdrücklich auferlegt worden, dem Völkerbundsrat zu einem Zeitpunkt vor der Ratstagung den Bericht zu übermitteln, der den Regierungen noch die Möglichkeit der eingehenden Prüfung geben sollte. Die Zuleitung des Oberschlesien-Berichtes erst zwei Tage vor Beginn der Ratstagung bedeutet den Versuch, eine grundlegende Prüfung des Berichtes durch den Rat und die deutsche Regierung zu verhindern.

Der Bericht umfaßt, wie verlautet, 60 Seiten. In der Hauptfrage der Beziehungen zwischen den polnischen Behörden und dem Aufständischenverband geht die polnische Regierung der Anweisung des Völkerbundsrates, diese Beziehungen zu lösen, aus dem Wege und legt die Ratentscheidung dahin aus, daß lediglich die Stellungnahme, nicht jedoch die Beziehungen der Behörden zu dem Aufständischenverband zu ändern seien. Tatsächlich sind irgendwelche Änderungen in den Beziehungen der polnischen Regierung zum Aufständischenverband nicht, oder nur höchst unvollkommen eingetreten.

Briands im politischen Leben. Mit seinem Zusammenbruch breche auch seine politische These zusammen und die Folgen für die französische Außenpolitik würden bedeutend sein. Die Nationalversammlung habe mit ihrem Votum die 6 Jahre diplomatischer Arbeit Briands verurteilt.

## Die Ueberraschung von Versailles

Frankreichs Staatspräsident Doumer.

Die Wahl des französischen Staatspräsidenten, die am 13. Mai im alten Königschloß von Versailles vollzogen wurde, endete mit dem Siege Paul Doumers, des bisherigen Senatspräsidenten, über den französischen Außenminister Aristide Briand, mit dessen Wahl zum französischen Oberhaupt der Republik, man als Krönung seiner Friedenspolitik allgemein gerechnet hatte. Die geheime Stimmenabgabe der Senatoren und Deputierten, zu einer Zeit beschlossen, als man gegen den Willen des Volkes, Versailles statt Paris als Wahlort des Staatspräsidenten bestimmte, um die Nationalversammlung dem Einfluß der Straße zu entziehen, brachte, wie schon oft, eine Ueberraschung. Die Gegenströmungen gegen Briand waren weit stärker, als man annehmen konnte, und es soll nicht verschwiegen werden, daß der kleinbürgerliche Geist des französischen Rentners, der in Doumer repräsentiert wird, über die Tragweite der internationalen Friedenspolitik Briands gesiegt hat. Der französische Nationalismus hat über die Verständigung Europas, deren Träger Briand war, gesiegt. Damit ist noch nicht entschieden, daß die französische Außenpolitik eine Wendung vornimmt, wenn es auch im Augenblick heißt, daß Briand in der Wahlniederlage in Versailles ein Mißtrauensvotum für seine Politik erblickt, seine Demission einreichen wird und sich als fast 70jähriger gänzlich von der Politik zurückzieht. Der Sieger Doumer indessen behauptet, daß er nur deshalb als Gegenkandidat Briands aufgetreten wäre, um diesen Frankreich als Außenminister zu erhalten, damit eben diese Friedens- und Verständigungspolitik im Interesse Europas weitergetrieben werden könne. Darüber werden ja die nächsten Tage entschieden, denn nicht nur Briand allein hat ein Mißtrauensvotum des französischen Kleinbürgers erhalten, sondern auch das Kabinett Laval, welches, das muß zugegeben werden, die Kandidatur seines Kabinettsmitgliedes und Außenministers, in jeder Beziehung loyal unterstützt hat.

Paul Doumer, der neue französische Staatspräsident, der am 13. Juni ins Elisee als Nachfolger Doumergues einziehen wird, zählt heute 73 Jahre und hat in der französischen Politik manche Rolle gespielt und manchmal, zugunsten seiner eigenen Person, die politische Färbung gewechselt. Als Sohn einer Arbeiterfamilie, am 22. März 1857 in Aurillac — Departement Cantal — geboren, wurde er Buchdruckerlehrling, später erlernte er die Graphik und als solcher studierte er in den Abendstunden so eifrig, daß er die Universität besuchen konnte und schließlich Mittelschullehrer wurde. In dieser Eigenschaft wandte er sich dem Journalismus zu, arbeitete an radikalen Blättern mit und wurde schließlich im August 1888, einunddreißigjährig, zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. Bereits 1895 wird er im Kabinett Bourgeois Finanzminister, läßt seine Freunde von der Radikalen Partei im Stich und stimmt mit der Rechten gemeinsam gegen die Radikalen und wird, mit Hilfe dieser politischen Wandlung, Gouverneur von Indochina, kommt wieder zur Linken zurück, wird 1905 Kammerpräsident, 1917 wieder Minister ohne Portefeuille, 1921 wieder Finanzminister im Kabinett Briand, der durch Canespolitik, durch die Intrigen Poincarees, gestürzt wird. Die Linke und die Rechte wählen ihn zum Senatspräsidenten. Er verläßt diesen Posten, um das Oberhaupt der französischen Republik zu werden, nachdem er bereits 1906 sich erfolglos gegen Gallieres um dieses Amt bewarb, und, von 902 Stimmen, nur 371 auf sich vereinigen konnte. Doumer ist wiederholt als Publizist hervorgetreten, hat auch ein Buch über Indochina verfaßt und hat im Weltkrieg zwei Söhne verloren, hat eine zahlreiche Familie von 8 Kindern, im Gegensatz zum französischen Zweikindersystem und gilt als der wahrhafteste Repräsentant der Rentner, mit sehr guten Beziehungen zur Finanz, deren Verbindungsmann zur Politik er ist.

Man ist heute geneigt, Paul Doumer als einen ungefährlchen Ausgleichspolitiker zwischen der Rechten und Linken zu erblicken, eine Rolle, die er als Senatspräsident musterhaft auszufüllen versuchte. Ein großes Schlaglicht wirft indessen auf seine Kandidatur, jene Rede des bisherigen Staatspräsidenten Doumergue in Nizza, die sich gegen



die Politik Briands aussprach, weil angeblich Frankreich sich seiner nationalen Aufgabe bewusst sein müsse und nicht eine Politik des dauernden Nachgebens gegen die Unterlegenen im Weltkrieg, damit ist Deutschland gemeint, betreiben dürfe. Aber die Auswirkung dieser Rede war für Briand eine Niederlage, weil die Sozialisten nach dieser Erklärung offen für eine Kandidatur Briands eintraten und der Meinung waren, daß Doumer zugunsten Briands verzichten werde. Briand scheint auch seines Erfolges sicher gewesen zu sein, denn er ist politisch ein sehr berechnender Mann, der lieber vorzieht, zu gehen, denn irgendwie gestürzt zu werden. Daraus ist auch zu erklären, daß er für den zweiten Wahlgang keine Kandidatur zurückzog, nachdem der erste Wahlgang für Doumer 442, für Briand 401 und für Hennessy 15 Stimmen von insgesamt 901 Stimmen brachte. Wir wollen nicht verschweigen, daß diese Niederlage des Europäers Briand, der schon den Beinamen „Onkel Europas“ erhalten hat, für die Entwicklung der Friedenspolitik von weittragender Bedeutung ist. Sie ist für Briand um so schmerzlicher, als er der Rechten unterlegen ist, die seit Monaten seine Verständigungspolitik bekämpft hat. In Berlin ist man über den Ausgang überrascht, weniger in London, wo man den Sieg Briands mit gemischten Gefühlen erwartet hatte, in Rom ist man über diese Niederlage hocherfreut und in Warschau erwartet man eine Unterbrechung der bisherigen Verständigungspolitik zwischen Paris und London. Uns scheint, daß es noch verfrüht ist, ein Urteil über den Ausgang der Wahlen in Versailles zu fällen, das wird man erst dann tun können, wenn Briand wirklich zurücktritt und sein Nachfolger bekannt wird, für den ja in der Linken, mit Ausnahme eines Teils der Rechten, bereits Herriot genannt wird.

Doumer ist zweifellos mit Hilfe der Rechten gewählt worden, aber es mag doch nicht angebracht sein, ihn als einen ausgesprochenen Mann der Rechten zu bezeichnen, der er allerdings im Laufe seiner wandlungsfähigen Minister-schaften sehr oft Hilfsdienste geleistet hat. In den letzten Jahren war er stets eine Stütze der Briandischen Politik, auch in seinem Kabinett einmal Finanzminister. Für Frankreich entsteht eine peinliche Frage, wenn Briand zurücktritt, denn die ganzen Gegenpläne für ein neues Paneuropa werden dann ein großes Fragezeichen. Briand wollte noch am 15. nach Genf reisen, um sich gewissermaßen vom Völkerbund zu verabschieden. Wer sein Werk fortsetzen wird, ist noch ungewiß. Jedenfalls stehen wir in Europa vor weit größeren Überraschungen, als es diejenige der Wahl von Versailles am 13. Mai war. Hier sind auch die Fernwirkungen des 14. Septembers, der deutschen Reichstagswahlen, deutlich zu spüren, aber die „Freunde“ Frankreichs, die sich still über die Niederlage Briands freuen, werden bald dessen gewahr sein, daß es auch um ihre Haut geht. Kein anderer französischer Außenminister wird einen solchen Hüter des Versailler Vertrages abgeben können als es Briand war, der durch diesen Friedensvertrag die heutigen Grenzen Europas erhalten wollte. Sein Abgang von der Politik bedeutet, wenn er sie wirklich vollzieht, eine Wendung der europäischen Friedensbestrebungen ins Ungewisse, sicherlich zum Schaden der Verständigungspolitik. —II.

### Polnische Schadenfreude über die Niederlage Briands

Warschau. Die Wahl Doumers wird von der polnischen Presse mit einem Seufzer der Erleichterung und mit unterdrückter Schadenfreude über die Niederlage Briands aufgenommen. Briand gilt hier als der Apokalypse der Verständigung mit Deutschland und als Schöpfer des Locarnovertrages, was absolut ungeeignet war, ihm in Polen viel Sympathie einzutragen. Man traute Briand nicht und ist nun zufrieden, daß ein Mann zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, der dem konservativen Lager näher steht.

### Abreise Briands nach Genf

Paris. Außenminister Briand ist Donnerstag um 21,50 Uhr in Begleitung des Unterstaatssekretärs Francis Doncet nach Genf abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich verschiedene Mitglieder der Regierung, zahlreiche politische Freunde Briands und eine große Menge Neugieriger eingefunden, die bei Abfahrt des Zuges in den Ruf ausbrachen: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“

Briand hat in der gestrigen Kabinettsitzung sein Portefeuille dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt. Er hat sich eben bereit erklärt bis zum 13. Juni im Amt zu bleiben, da traditionsmäßig beim Austritt des Staatspräsidenten die Regierung die Demission erreicht. Bis dahin dürfte auch Briand im Amt bleiben.



### Oesterreichs größte Bank muß saniert werden

Baron Louis von Rothschild, der Präsident der Oesterreichischen Creditanstalt.

Die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, die größte Privat-Aktienbank Oesterreichs, hat so schwere Verluste erlitten, daß sie vom Staate saniert werden muß. Sie verlor nicht nur das gesamte Aktienkapital in Höhe von 125 Millionen Schilling sondern auch den größten Teil des Reservefonds. Zur Sanierung der Bank sind vom Staate 100 Millionen Schilling, von der Oesterreichischen Nationalbank und dem Hause Rothschild je 30 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt worden.

# Vorbesprechungen in Genf

Die deutsch-österreichische Fühlungnahme — Henderson konferiert mit Grandi — Der Europausschuß und die Flottenfrage Hauptverhandlungspunkte — Um die Offenlegung des Rüstungsstandes

Genf. Im Anschluß an ein Frühstück, das Dr. Curtius und Dr. Schober kurz nach der Ankunft des deutschen Außenministers veranstalteten, fanden im Beisein der beiden Minister eingehende Besprechungen der führenden Mitglieder der österreichischen und der deutschen Delegation im Hotel Metropole, dem Sitz der deutschen Delegation, statt. Im Laufe des Nachmittags hatte sodann Dr. Schober eine Besprechung mit dem italienischen Außenminister Grandi und gegen Abend besuchte der österreichische Botschafter den britischen Außenminister Henderson.

Der britische Außenminister Henderson war heute nachmittag zum Frühstück als Gast bei dem italienischen Außenminister Grandi. Die beiden Außenminister hatten, wie verlautet, außerdem noch eine Besprechung, in der hauptsächlich die wirtschaftlichen Fragen, die auf der Tagesordnung des Europausschusses stehen, besprochen worden sein sollen. Grandi dürfte dabei u. a. und besonders die Frage der Handelskonvention, die die italienische Regierung auf dieser Tagung wieder ansprechen will, zur Sprache gebracht haben. Ob sich die beiden Minister auch über die unterbrochenen Flottenverhandlungen unterhalten haben, konnte nicht festgestellt werden. Es liegt aber nahe, daß diese Frage bei späteren Zusammenkünften auf der jetzigen Tagung erörtert wird. Grandi hatte noch eine Besprechung mit dem Generalsekretär Sir Eric Drummond. Im Völkerbundsekretariat ist inzwischen die Mitteilung eingetroffen, daß Briand am Freitag in Genf eingetroffen ist.

### Offenlegung des Rüstungsstandes

Genf. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Schreiben der englischen, deutschen und französischen Regierungen betreffend die englischen und deutschen Anträge auf Offenlegung des Rüstungsstandes.

Auf die Anfrage der englischen Regierung, ob die deutschen Vorschläge als Gegenvorschläge zu den englischen Anträgen anzusehen sind, erklärt die deutsche Regierung, sie stelle fest, daß die englischen Vorschläge von demselben Gedanken ausgehen wie die deutschen, da sie ein einheitliches Formular für die Offenlegung des Rüstungsstandes vorsehen. Jedoch glaubt die deutsche Regierung, daß ihre Vorschläge dem Zweck besser entsprechen als die englischen Vorschläge. Die französische Regierung nimmt in ihrem Schreiben auf die Entschliebung vom 24. Januar Bezug, mit der Folgerung, daß der Völkerbundrat den Grundfah aufgestellt habe, daß zahlenmäßige Angaben über den Rüstungsstand nur mit erläuternden Unterlagen Wert haben.

Dieser Grundfah dürfte jetzt nicht außer acht gelassen werden. Außerdem sei es kaum möglich, daß die verschiedenen Regierungen Auskünfte noch vor dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz liefern. Die französische Regierung empfiehlt daher die Veröffentlichung der budgetären Methoden, die den besten Vergleichsmäßig für die Abrüstungskonferenz abgebe.



### Kirchensturm in Spanien

Links: Eine der ältesten Kirchen in Spanien, San Esteban in Salamanca. — Rechts: Mechaniker Rada, der als Führer des neuen Aufstandes in Madrid anzusehen ist. — In Madrid kam es zu schweren Unruhen. Aufständische durchzogen die Stadt und steckten mehrere Klöster in Brand. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand und mußte mehrfach Militär zur Verhütung weiterer Unruhen einlegen. Die kirchenfeindliche Bewegung hat auch auf die Provinz übergegriffen.



### Koalitionswechsel in Bulgarien

Sofia. In dem Wunsche, die Bildung einer Koalition zwischen der Regierungspartei und dem von Smiloff geführten Flügel der Nationalliberalen Partei zu erleichtern, wird Handelsminister Professor Michailoff und Landwirtschaftsminister Wassileff zurücktreten. Als ihre Nachfolger werden die Führer der Nationalliberalen Partei Smiloff und Stateff genannt.

Sofia. Der nationalliberale Führer Smiloff ist zum Minister für Handel, der nationalliberale Führer Stateff zum Minister für Landwirtschaft ernannt worden. Die beiden neuernannten Minister werden morgen vom König empfangen werden und im Anschluß daran an der Sitzung des Kabinetts teilnehmen. Mit der Berufung Smiloffs und Stateffs ist die Koalition zwischen der Regierungspartei und den von Smiloff geführten Flügel der Nationalliberalen verwirklicht.

### Abrechnung mit den spanischen Monarchisten

Der spanische Generalsstaatsanwalt über eine etwaige Strafverfolgung Alfons XIII.

Paris. Nach einer Savasmeldung aus Madrid erklärte der Generalsstaatsanwalt, daß die Strafverfolgungen gegen die verhafteten Monarchisten sofort eingeleitet werden würden. Die monarchistische Aktion habe ein größeres Komplott vorbereitet. Alfons XIII. sei für die Schaffung der monarchistischen Aktion verantwortlich und Drahtzieher der Bewegung. Er sei dabei von Luca de Tena und einer anderen am Sonnabend in Madrid eingetroffenen Persönlichkeit unterstützt worden. Auch wegen des auf die Militärtribunalen, die die Hauptleute Galon und Hernandez zum Tode verurteilten, ausgeübten Druckes, könnte der frühere König belangt werden. Die Strafverfolgung würde eingeleitet werden, wenn feststehe, daß dieser Druck von einer höherstehenden Persönlichkeit als General Berenguer ausgegangen sei, der vorläufig als einziger Verantwortlicher in Frage komme. Der Generalsstaatsanwalt betonte zum Schluß, daß er gegen die früheren Ministerpräsidenten Berenguer und Aznar die Einleitung eines Strafverfahrens wegen aller politischer Vergehen beantragt habe.

### Der Kardinal-Primas von Spanien nach Frankreich abgereist

Madrid. Der Justizminister teilt mit, daß der Kardinal-Primas von Spanien, Segura, Donnerstag nachmittag die französische Grenze passiert hat.

### Der Haager Bericht über die Minderheitenschulfragen

Haag. In der Frage der deutschen Minderheitenschulen in Polen, die unlängst den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag beschäftigt, wird am Freitag dieser Rat um 11 Uhr vormittags in öffentlicher Sitzung der Bericht des Gerichtshofes erörtert werden.

### Unruhen in Kairo

Sieben Tote, 60 Verletzte.

Kairo. In den Vororten Burloa Schubra kam es gestern während einer Demonstration von 5000 streikenden Arbeitern zu schweren Unruhen. Die Polizei wurde von den Demonstranten mit Steinen beworfen und derart bedrängt, daß Kavallerie- und Infanterieabteilungen zur Verstärkung eingelegt werden mußten. Auf Seiten der Demonstranten wurden sieben Personen getötet und 60 schwer verletzt. Zwei Beamten der englischen Polizei erlitten ebenfalls Verletzungen.



### Der neue Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion

Als Nachfolger des zum Volkskommissar der Justiz ernannten Krylenko — sein Bild haben wir erst kürzlich veröffentlicht — ist Wyshinsky zum Obersten Staatsanwalt in Rußland ernannt worden. In den großen politischen Prozessen der letzten Zeit fungierte er als Vorsitzender.



## Polnisch-Schlesien

### Der Streik der Könige

In Polen leben mehrere Könige, bezw. solche, die Könige werden wollen. In Warschau haben die Gerichte mit einem Königsnarz fortwährend zu tun, der schon den Polizeibehörden recht viel Unannehmlichkeiten bereitet hat. Dieser König nennt sich Sigismund der 4., ist aber, wahrscheinlich infolge der recht ungünstigen Zeit für alle gekrönten Häupter, zum Adjutanten „Seiner Majestät“ herabgefallen. Als nämlich der japanische Thronfolger mit seiner Frau in Warschau weilte, erschien im Hotel der gewesene König von Polen, Sigismund der 4., stellte sich dem Wagon als Adjutant „Seiner Majestät“ vor und wollte dem japanischen Prinzen den polnischen Thron anbieten. Die Hotelbedienten haben mit dem Adjutanten „Seiner Majestät“ nicht wenig Sorgen gehabt, denn sie konnten ihn nicht loswerden und mußten ihn schließlich mit Hilfe der Polizei aus dem Hotel schaffen.

Nach polnischen Pressemeldungen bekommen wir demnächst einen echten König, der tatsächlich die Königskrone auf seinem Haupt getragen hat. Dieser König, der sich bei uns in Polen niederzulassen gedenkt, trägt den Namen Alfonso und ist erst vor kurzer Zeit seinen „treuen Untertanen“ ausgerissen. Alfonso heißt er und aus Spanien stammt er und da er sich vor seinen treuen Untertanen in Frankreich und in der Schweiz nicht sicher fühlt, so gedenkt er nach Polen zu kommen. Hier wird er sicher sein und wird die vielen Millionen, um welche er sein Vaterland vor der Flucht erleichtert hat, in aller Ruhe verheeren können. Die polnischen Monarchisten erwarten Alfonso mit Sehnsucht und konnten bereits feststellen, daß der Graf Zamojcki mit Alfonso verschwägert ist. In dem Zipslandchen wird „Seine Majestät“ Alfonso im Palast Zamojcki Wohnung nehmen.

Wir haben aber noch mehr Könige in Polen, die sich um den „Thron“ reißen. Es sind das zwei polnische „Zigeunerkönige“. Sie sind viel bescheidener als Sigismund der 4. und prahlen mit ihrer Vergangenheit nicht, denn das könnte ihnen unter Umständen schlecht ankommen. Das wollen sie lieber dem Alfonso überlassen, der sicherlich seine „ruhmreiche Vergangenheit“ niederschreiben dürfte, sobald der sich in dem Karpathenzipsel sicher fühlen wird. Die Zigeunerkönige werden das nicht tun, denn sonst dürfte sich die Polizei dafür interessieren und dann wäre es aus mit der „ruhmreichen“ Vergangenheit der beiden Zigeunermajestäten. Daher sprechen sie von der Vergangenheit nicht, sondern nur von der Zukunft.

Die Zigeunerbande in Polen zählt etwa 12.000 Köpfe, die sich von Bettel und Diebstahl ernährt. Sie hat zwei „Könige“ und zwar einen gewissen Bazyl Kwiek und Michael Kwiek. Beide titulieren sich „Könige“, unterhalten einen „Hof“ und lassen sich einen ansehnlichen Prozentsatz von dem durch die Untertanen gestohlenen Gut als „Steuern“ zahlen. So lange noch die Krisenzeit nicht so groß war und es viel zu stehlen gab, so ging es. Bei dem Arbeiter und dem Bauer ist nichts mehr zu stehlen und die Villen und Paläste werden durch Hunde und treue Diener bewacht. Dort darf sich kein Zigeuner sehen lassen. So kam es also, daß die Steuern spärlich einliefen und die Einkünfte der beiden Könige zusammengekrumpft sind. Im Zigeunerlager hat man eingesehen, daß ein König „enthronen“ werden muß, damit der andere sich selbst und seinen Hof erhalten kann. Nun will aber keiner freiwillig auf den Thron verzichten, und so ist zwischen den beiden Königen ein „Krieg“ ausgebrochen. Wiederholt kam es zwischen den beiden feindlichen Lagern zum Zusammenstoß, wobei es Verwundete gegeben hat. Man hat sich zwar nach einer jeden „Schlacht“ unter Vermittlung der Polizei ausgefohrt und schloß Frieden, der reichlich mit „Czyska“ begossen wurde. Aber der Frieden dauerte nicht lange, denn die leeren Kassen trieben zur Entscheidung.

Neulich kam es wieder zu einer erbitterten Schlacht zwischen den beiden feindlichen „Königslagern“. Die Polizei mußte ausrücken und die Kämpfenden trennen. Es hat Verhaftungen und Protokolle gegeben und die Auslösung ist diesmal ausgeblieben. Man will nicht nur den Dingen freien Lauf lassen, sondern hat sogar den Staatsanwalt angerufen. Die beiden Könige, sowohl Bazyl als auch Michael haben beim Staatsanwalt eine Anzeige gemacht und die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Man brachte beide Könige auf das Polizeikommissariat in Warschau, konnte aber nichts erfahren, denn beide reden zugleich und einer läßt den anderen nicht zum Wort kommen. Auch kann die Polizei aus den Aussagen der Hofkassen nicht klug werden, denn sie überreden sich gegenseitig und es kommt nichts Geheimes heraus. Jedenfalls wird das Gericht ein Urteil fällen müssen, denn die letzte Schlacht erforderte viele Opfer, worunter sich auch Tote befinden sollen. Ein solcher Zigeunerprozeß, vorausgesetzt natürlich, daß inzwischen kein Frieden geschlossen und die Sache durch die Zigeuner selbst verurteilt wird, wäre sehr interessant und wir könnten einen Einblick in das Zigeunerleben gewinnen. — Der kleinen Könige bereiten dem polnischen Staate große Sorgen.

### 5prozentiger Abbau der Beamtengehälter

Am 13. d. Mts. hat der Schlichtungsausschuß in Lohnstreitfragen einen Schiedsspruch gefällt, der für die Angehörigen von großer Bedeutung ist. Bekanntlich wollten die Kapitalisten allen Angestellten in der Industrie und dem Handel die Gehälter abbauen. In vielen Betrieben ist das bereits auch geschehen. In manchen Unternehmungen wurden die Gehälter um 7 Prozent, in anderen um 10 Prozent gekürzt. Da der Minister Prystor seine Preisentlastungsaktion so glänzend durchgeführt hat, daß alles „billiger“ wurde, wollten die Kapitalisten die Gehälter gar um 15 Prozent abbauen. Zuletzt rühten sie aber mit dem zehnprozentigen Lohnauschuß vertreten. Die Arbeitervertreter lehnten jeden Gehälterabbau ab. Der Schlichtungsausschuß billigte einen fünfprozentigen Abbau der Gehälter. Der auf solche Art veränderte Gehältertarif tritt am 1. Mai in Kraft und bleibt bis zum 31. Januar 1932 bestehen.

## 40 Jahre der päpstlichen Enzyklika „Rerum Novarum“

**Der päpstliche Keil in die Arbeiterbewegung — Katholische Ethik sollte an Stelle des Klassenkampfes gestellt werden — Kein Kampf, sondern gemeinsame Mitarbeit mit den Kapitalisten — Das Entstehen der Christlichen Arbeitergewerkschaften — Kirche und Staat sollen den Arbeitern helfen**

Vor 40 Jahren, am 15. Mai, ist die päpstliche Enzyklika „Rerum Novarum“, durch den Papst Leo XIII. herausgegeben worden, die den Zweck hatte, der materialistischen Weltanschauung, eine andere, jedenfalls, eine „bessere“, die christliche Weltanschauung, gegenüber zu setzen. Im Grunde genommen, hat man da nichts Neues entdeckt, wollte vielmehr unter dem christlichen Dämantel, ein Gegengewicht gegen die sozialistische Weltanschauung schaffen und die Arbeiter vom Sozialismus abwenden. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung war doch immer sehr „christlich“ gewesen und ist es heute noch. Im Namen der Kirche und ihrer Gelehrte wird der Arbeiter ausgebeutet und bei der Arbeit wie eine Zitrone ausgepreßt. Sehr fromme Generaldirektoren schmeißen Arbeitsklaven auf der Straße, wenn sie sie nicht mehr gebrauchen. Sie treiben nicht nur die Arbeiter, aber ihre Frauen und die unschuldigen Kinder, in die Arme des Hungertums und der Tuberkulose. Dabei sind diese Herren Generaldirektoren meistens sehr fromme Katholiken, die man jeden Sonntag in der Kirche sehen kann. Solange der Kapitalismus besteht und bestehen wird, wird sich hier nichts ändern und die päpstliche Enzyklika wollte daran auch nichts ändern, denn sie befaßt ausdrücklich,

**daß der Privateigentum weiterbestehen muß und zu schützen sei.**

An diesen Grundätzen läßt die Kirche nicht rütteln, was schließlich begreiflich ist, denn die Kirche denkt nicht daran, ihre Riesenbesitzungen preiszugeben.

Vorallererst lehnt der Papst Leo XIII. die

**sozialistische Wirtschaftsordnung,**

die von den Sozialisten angestrebt wird, entschieden ab. Er lehnt auch selbstverständlich die liberale Weltanschauung ab, hebt aber hervor, daß die Wirtschaftsordnung sich auf die „katholischen und moralischen Grundätze“ zu stützen habe. Den Besitzenden wird der Vorwurf gemacht, daß sie diese Grundätze mißbrauchen und daher schlägt der Papst vor, daß die Arbeit auch geistlich geschützt werden muß. Das ist wohl das Liberalste in der päpstlichen Enzyklika und es ist nicht uninteressant, wie sich der Papst die

**Lösung der Sozialfragen**

vorstellt, welchen die zitierte Enzyklika besonders gewidmet ist. In der Einleitung sagt der Papst: „Der Reichtum wurde in wenigen Händen konzentriert, was zur Verarmung der Arbeitermassen führte. Das Freiheitsystem hat hier unrichtig die Arbeitsfreiheit und die Besitzfreiheit ausgelegt und die Religion vom Einfluß auf das wirtschaftliche und soziale Leben ausgeschlossen“. Dann sagt der Papst weiter,

**daß vor allem der Sozialismus abzulehnen ist,**

denn er ist in seinem Programm gegen die „religiösen und moralischen Grundätze“. Als Ausweg aus dieser Situation schlägt der Papst drei Faktoren vor, die alles wieder hübsch in Ordnung bringen sollen:

**Als erstes Universalmittel gegen die Not und Ausbeutung der Arbeiter wird die katholische Kirche vorgeschlagen, das zweite Heilmittel ist der Staat und das dritte, die Berufsorganisation.**

Die Rolle der Kirche besteht darin, daß diese bei den Sozialfragen

**das Volk zur Geduld ermahnt**

und die ungleiche Güterverteilung, die Zustände der Arbeiter mit ihrer Lage und die Pflicht zur Arbeit predigt, aber auch die andere Seite wird ermahnt, ihre Verpflichtungen im Sinne der Gerechtigkeit zu erfüllen. Schließlich kommt die Kirche mit der Hilfe für die Unglücklichen durch die Wohltätigkeitsaktion.

Der Staat soll nach Recht und Gesetz schauen und soll die wirtschaftlich Schwächeren durch

**Arbeitschutzgesetze**

schützen. Mit Hilfe von „gebotenen Mitteln“, können die Staatslenker auch den anderen Ständen sich nützlich erwei-

### Antragstellung für die höheren Minderheitschulen in Katowice

Am staatlichen Gymnasium, an der städtischen Oberrealschule und am städtischen Mädchengymnasium in Katowice sind durch Aushang die Termine für die Antragstellung zum Aufnahme in die höheren Minderheitschulen bekanntgegeben. Die Antragstellungen erfolgen an diesen 3 Anstalten vom 13. bis 16. Mai einschließlich

**mit Ausnahme des Feiertags am 14. Mai**

täglich im Amtszimmer der Direktoren dieser Schulen. Die Sprechstunden der Direktoren der Oberrealschule und des Lyzeums sind von 11 bis 12 Uhr vormittags, die des Direktors des Gymnasiums von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Antragsformulare können beim Deutschen Schulverein Katowice, ul. Mlynsta (Mühlstraße) 23, 3. Stod, Zimmer 1, abgeholt werden, wo auch genaue Auskunft erteilt wird.

Bei der Anmeldung sind mitzubringen: Impfschein, Geburtschein und letztes Schulzeugnis.

Die Antragstellungen für die Knaben- und Mädchen-Minderheits-Mittelschule in Katowice erfolgen bei den Anmeldeformularen der Volksschulen.

### Achtung, Anmeldeformulare!

**Szarlej.** Die Anmeldeformulare für die Minderheitschule in Szarlej sind im Amtsgedäude, Zimmer 3, von 8—12 Uhr erhältlich. Das ausgefüllte Formular darf erst in der Zeit vom 18. bis 23. Mai bei der Einschreibungskommission abgegeben werden. Bei der Ausfüllung der Formulare darf nichts gefälscht und verbessert werden.

**Chropaczow.** Die Formulare zur Abmeldung für die deutsche Minderheitschule können im Gemeindeamt, Zimmer 3, abgeholt werden, und zwar in der Zeit von 9—1 Uhr. Die Formulare werden jedoch erst in der Zeit vom 18. bis 23. Mai bei der Einschreibungskommission abgegeben, und zwar in der Zeit von 2—5 Uhr nachmittags in der Schule 1.

**Pagiewniki.** Die Formulare zur Anmeldung für die deutsche Minderheitschule in Pagiewniki können in der

Zeit von 9—12 Uhr bis zum 16. d. Mts. im Zimmer 11 im Gemeindeamt abgeholt werden. Die Aushändigung erfolgt nur an den Vater des Kindes oder dessen Ehefrau. Das ausgefüllte Formular darf nicht vor dem 18. Mai an die Einschreibungskommission abgeschickt werden. Die Anmeldungen können auch mündlich erfolgen. Bei der Ausfüllung der Formulare darf nichts verbessert werden. Abzugeben sind die erst in der Zeit vom 18. bis 23. Mai d. J.

**Nowy-Bytom.** Die Formulare zur Anmeldung für die deutsche Minderheitschule in Nowy-Bytom können in der Zeit von 8—12 Uhr bis zum 16. d. Mts. im Zimmer Nr. 18 im Rathaus abgeholt werden. Die Aushändigung erfolgt nur an den Vater des Kindes oder dessen Ehefrau. Das ausgefüllte Formular darf nicht vor dem 18. d. Mts. an die Einschreibungskommission abgeschickt werden. Die Anmeldungen können auch mündlich erfolgen. Bei der Ausfüllung der Formulare darf nichts verbessert werden. Abzugeben sind die erst in der Zeit vom 18. bis 23. Mai d. J.

### Wojewodschafspersonalie

Laut Dekret des Innenministeriums wurde der bisherige Abteilungsvorsteher beim schlesischen Wojewodschafsamt, Dr. Ingenieur Stefan Kaufmann, zum Leiter der schlesischen Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung ernannt.

## Kattowitz und Umgebung

### Büroverlegung im neuen städtischen Verwaltungsgebäude.

Der Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß gegenwärtig an die Büroverlegung der einzelnen städtischen Abteilungen nach dem neuen städtischen Verwaltungsgebäude an der ulica Mlynsta in Kattowitz herangegangen wird. Die Umzugsarbeiten sollen etwa 2 bis 3 Wochen dauern. Nach einem neuen Büroverteilungsplan werden die einzelnen städtischen Abteilungen im Verwaltungsgebäude in nachstehender Weise untergebracht:



Im 1. Stockwerk, auf Zimmer 1 bis 5 die städtische Hauptkassette, auf Zimmer 7 bis 9 die Rechnungsabteilung und auf Zimmer 6 bis 10 die städtische Steuerkasse.

Im 2. Stockwerk, auf Zimmer 13, 13a, 14, 14a, 14b, 15 und 16 die städtische Steuerabteilung, sowie auf Zimmer 11 und 12, sowie 17 bis 23 die städtische Armen- und Wohlfahrtsabteilung.

Im 3. Stockwerk, auf Zimmer 24 bis 38 die städtische Wohlfahrtsabteilung mit dem Dezernenten dieser Abteilung Stadtrat Dr. Przybylla.

Im 4. Stockwerk, auf Zimmer 39 bis 47 die städtische Baupolizei, sowie auf Zimmer 48 bis 54 die Vermessungsabteilung.

Im 5. Stockwerk, Zimmer 66 bis 76 das städtische Tiefbauamt IX b, sowie der Dezernent dieses Amtes, technischer Magistratsrat Podsiadly, auf Zimmer 55 bis 59 die städtische Abteilung IX und auf Zimmer 61 bis 65 das städtische Vollziehungsamt.

Im 6. Stockwerk auf Zimmer 78 bis 80 und 85 bis 93 das städtische Hochbauamt mit dem Dezernenten dieses Amtes, Stadtbaurat Siforski, auf Zimmer 77 die städtische Tiefbauabteilung IX b, sowie auf Zimmer 81 bis 84 die städtische Kanzlei.

#### 4 Monate Gefängnis für einen Aufständischen.

Wegen Veruntreuung hatte sich am vergangenen Mittwoch das Aufständischenmitglied Bronislaus Ligenda aus Kattowitz zu verantworten. Er war eine längere Zeit hindurch, im Auftrag des „Zwionizel Powszianow“, für die Zeitschrift „Powszianow“ in der Eigenschaft als Akquisiteur tätig. Er begab sich zu verschiedenen Geschäftsleuten und Großfirmen, innerhalb Kattowitz und Umgebung, um für das Aufständischenorgan Inserate zu sammeln. In all diesen Fällen ließ er sich Anzahlungen geben, wofür eine Quittung ausgestellt wurde. Der Auftrag wurde von dem sauberen Akquisiteur wohl angenommen, jedoch an die Redaktion nicht weitergeleitet. Das erhaltene Geld wanderte in seine Tasche. Dieses Schwindelmanöver beging Ligenda eine längere Zeit hindurch, wobei ihm die ansehnliche Summe in Höhe von 4000 Zloty in die Hände fiel. Mit dem Geld schaltete und waltete der Aufständische nach Belieben. Als die Inserateneingänge von Monat zu Monat geringer wurden, nahm die Redaktion bei verschiedenen Geschäftsleuten Rückfragen auf, wobei der Schwindel herauskam. Gegen L. wurde Anzeige erstattet.

Vor Gericht machte der Angeklagte verschiedene Ausflüchte und führte zu seiner Verteidigung weiter aus, daß ihm die Redaktion noch viel Geld schulde. Da das Geld, trotz wiederholter Mahnung, ausblieb, sah er sich veranlaßt, zur Selbsthilfe zu greifen. Belastet befreit ferner, daß es sich bei der veruntreuten Summe um 4000 Zloty gehandelt habe. Nach Vernehmung der Zeugen wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und wegen fortgesetzter Veruntreuungen zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

**Unglücksfälle im Stadt- und Landkreis.** In der Nähe der Eisenbahnunterführung, an der ulica Matejki in Kattowitz, wurde von einem Güterzug der 40jährige Eisenbahnschaffner Josef Montel von der ulica Gen. Szeptyckiego 3 aus Zelenze angefahren und erheblich verletzt. Dem Verunglückten wurde das linke Bein abgefahren. In bedenklichem Zustand wurde Montel nach dem städtischen Spital überführt. — Auf der ulica Hutnicza, im Ortsteil Jawodzie, kam es zwischen dem Personenauto El. 11452 und einem Halbtautauto zu einem Zusammenstoß. Das Personenauto wurde leicht beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. — Große Fahrlässigkeit ließ sich die 22jährige Marie Lesnik aus Brorowicz zu schulden kommen, welche an der Straßenbahnhaltestelle der ulica Posa und Hallera, aus einer fahrenden Straßenbahn sprang. Das Mädchen kam zu Fall und erlitt, durch den wichtigen Aufprall auf das Straßenpflaster, erhebliche Verletzungen. Der Tod trat einige Minuten später ein. Es erfolgte die Entlieferung in die Leichenhalle des städtischen Spitals.

**Tätigkeitsbericht der Kattowitzer Tuberkulosefürsorgestelle.** Nach einer Mitteilung des „Roten Kreuz“ wurden bei der Kattowitzer Tuberkulosefürsorgestelle, an die registrierten Tuberkulosekranke, im Berichtsmonat April 15 Kilogramm Butter, 15 Kilogramm Schmalz, 30 Kilogramm Mehl, 30 Kilogramm Zucker, 30 Kilogramm Reis, sowie 450 Liter Milch verausgabt. Zur Verteilung kamen ferner 10 Kilogramm Lebertran, sowie andere Medikamente. Quarzlampebeleuchtungen wurden in 840 Fällen gewährt.

**Jawodzie.** (Festnahme eines jugendlichen Fahrraddiebers.) Die Kattowitzer Polizei arrestierte den 17jährigen Heinrich J. aus Jawodzie, welcher vor einigen Tagen vor dem Kattowitzer Postgebäude einen Fahrraddiebstahl verübte.

**Zelenze.** (Aus familiären Zerwürfissen.) In ihrer elterlichen Wohnung auf der ulica Wojciechowskiego in Zelenze versuchte die 18jährige S. Sz. Selbstmord zu begehen, indem sie Essigessenz einnahm. Die Lebensmüde wurde in das städtische Spital eingeliefert. Familienerwürfnisse sollen das Motiv zur Tat gewesen sein.

**Domb.** (Mutter und Töchterchen verunglückt.) Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein Spaziergang, den die Ehefrau Rosalie Wrobel, aus dem Ortsteil Domb, am gestrigen Sonntag Nachmittag mit ihrem fünfjährigen Töchterlein unternahm. Mutter und Kind wurden beim Überqueren der ulica Dombowa von einem schnell heranziehenden Milchwagen eingeholt und zu Boden geschleudert. Frau Wrobel trug innere Verletzungen davon. Das Kind fiel mit dem Kopf gegen den Bordstein und erlitt eine klaffende Kopfwunde. Die beiden Verletzten wurden nach dem städtischen Krankenhaus überführt, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Danach erfolgte der Abtransport nach der Wohnung. Wie es heißt, soll der Unfall auf die Unvorsichtigkeit des Ruffahrs zurückzuführen sein. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet, um die Schuldfrage aufzuklären.

## Königshütte und Umgebung

**Kostenlose Schulgeldmittel für arbeitslose Knappschaftsmitglieder.**

Arbeitslos gewordene Bergleute, die ihre Zugehörigkeit zur Pensionskasse der Knappschaft aufrecht erhalten haben, können für ihre Kinder kostenlos Schulmaterial erhalten und zwar in folgenden Fällen: Wenn sie arbeitslos geworden sind und mindestens drei Jahre der Pensionskasse der Knappschaft angehören und ihre Zugehörigkeit zur Kasse aufrecht erhalten haben. Kinder arbeitslos gewordener Hüttenarbeiter haben keinen Anspruch auf Freikurs bezw. Befreiung mit kostenlosem Schulmaterial. Die zuständigen Knappschaftsämter stellen den in Frage kommenden Bergleuten bezw. Arbeitslosen, die Anweisungen aus. Hierbei sind vorzulegen: die Quittungsscheine, der Ausweis des Arbeitslosenamtes und die letzte Entlassungsbescheinigung der Grube.

# Aus dem Siemianowitzer Stadtparlament

**Die amtsmüden Gemeindevertreter — Größte Sparmaßnahmen — Ein Riesendefizit  
Keine Beihilfe für Arbeitslose — Das unreal Budget — Siemianowik wird Stadt**

Nach einer dreimonatigen Ruhepause berief der Bürgermeister Poppel eine Sitzung der Gemeindevertretung. Bei vielen der Vertreter scheint die Arbeitslust verschwunden zu sein, denen trotz der langen Unterbrechung glänzten sie mit ihrer Abwesenheit. Mit einer kleinen Verspätung eröffnete der Bürgermeister die Sitzung, welche 7 Punkte zu erledigen hatte. Bei allen Punkten entspann sich eine rege Diskussion. Punkt 1 betraf die Einreihung des Geländes an der verlängerten Michalkowitzerstraße, das ist von Richterhöfen bis an die Gemeindegrenze in den Bauplan. Gemeindevertreter Cohn erklärte hierbei, daß ein Teil der Straße Eigentum der Stadt Beuthen ist und Beuthen kann nachher hohe Ansprüche an die Gemeinde stellen. Nach einer längeren Diskussion wurde dieser Punkt angenommen. Als nächster Punkt beschloß man eine Anleihe vom Elonski Urzond Gospodarzyn in Höhe von 500 000 Zloty, zum

#### Bau einer Arbeiterkolonie

aufzunehmen. Hier wollten die Konstantin-Direktor Dresa und Abgeordneter Sosinski dem Bürgermeister was ausweisen und attackierten ihn in scharfer Form. Herr Poppel verstand es sehr geschickt den Angezeigten zu antworten, in dem er erklärte, daß es heute sehr wenig Glückliche gibt, die unter so günstigen Bedingungen eine Anleihe erhalten. Diefelbe ist mit 4 Prozent und in 42 Jahren zu amortisieren. Ferner wurde beschlossen, die Volksschulen mit Nummern zu versehen. Hier stellte Abgeordneter Sosinski den Antrag, man möge den Schulen die

#### Konfessionelle Bezeichnung

geben, daß heißt das Wort Katholische Volksschule belassen. Der Bürgermeister Poppel erklärte, daß er sich schon die größte Mühe gab und es wurde ihm vom Ministerium abgelehnt. Ingenieur Halaschek (Sanacja) sagte darauf: Was hat bei uns der Minister zu sagen, was auf der Tribüne große Heiterkeit hervorrief. Der Antrag Sosinski wurde mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag der schlesischen Lehrhilfe um Gewährung von Subventionen zur Feier des 10 jährigen Bestehens Polens abgelehnt. Ein Antrag um Verpach-

**Verkauf von billigen Fleisch.** In der städtischen Freibank des Schlachthofes wird an allen Tagen, außer Montag und Freitag, in der Zeit von 7 bis 12 Uhr billiges Fleisch verkauft. Gerade die ärmere Bevölkerung mußte von dieser günstigen Gelegenheit starken Gebrauch machen.

**Die gestohlenen Fische.** Heinrich Lufsch hatte von einem gewissen R. aus Schwientochlowitz zwei junge Fische käuflich erworben. Während der Fahrt blieb er mit seinem Auto an der ulica Wolnosci stehen, um noch einige Besorgungen zu machen. Während dem machte sich irgend ein Diebhaber an die unbewachten Fische heran und entwendete sie. Der Schaden beträgt mehrere tausend Zloty.

**Nachtgeplünderter Einbruch.** In die Verkaufshalle der Frau Marie Mucha an der ulica Karola Marki versuchten ein gewisser K. M. und J. S. aus Lipine einzubrechen. Während ihrer „Arbeit“ wurden sie gestört und verließen fluchtartig die Stätte. Der Polizei gelang es beide ausfindig zu machen. Nach Aufnahme eines Protokolls wurden beide auf freien Fuß gesetzt.

**Von der Markthalle.** Die Markthalleninspektion macht, alle Marktbefucher darauf aufmerksam, sich in der städtischen Markthalle peinlicher Sauberkeit zu befleißigen. Verbieten ist es, Abfälle von Obst insbesondere Apfelschalen usw. auf den Boden zu werfen, da dadurch vielfach Unglücksfälle verursacht werden. Ferner ist das Rauchen verboten. Alle Verletzungen werden von der Marktpolizei zur Anzeige gebracht. Ebenso haben die Händler, die in der Markthalle einen Stand haben, auf Ordnung und Sauberkeit zu halten. In Fällen wo dies nicht geschieht, wird die Inspektion die Reinigung auf Kosten der Standbesitzer vornehmen lassen.

## Siemianowik

#### Die Korfantylinde vernichtet.

Die Bandalen in Siemianowik haben wieder ihren Tag, oder vielmehr ihre Nacht gehabt, denn sie haben 50 junge Straßenbäume abgebrochen, die von drei Jahren angepflanzt wurden. In der ulica Sobieskiego stand die Korfantylinde, die dort, zu Ehren Korfantys, anlässlich seiner 25 jährigen Parlamentsarbeit gepflanzt war. Auch an dieser Linde haben sich die Zangen der Zerstörer, die sie entwurzeln und vernichten. Der Frevler hat eine Aufregung unter der Ortsbevölkerung hervorgerufen, denn die Bäume tragen zur Verschönerung der Gemeinde bei. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein und hat bereits den Bäckergesellen Paul Penkalla, Ploferstraße Nr. 9, und den 23 jährigen Rechnungsführer der Maggrube, Otto Weber, Marki 8 wohnhaft, verhaftet. Die Untersuchung wird fortgesetzt, da man mit Recht annimmt, daß die Zahl der Bandalen eine größere war.

**Das bestohlene Dienstmädchen.** In die Wohnung des Restaurateurs August Prochalla in Siemianowik wurde zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen zum Schaden des dortigen Dienstmädchens A. Kleidungsstücke, sowie ein Handtäschchen mit 18 Zloty. Der Gesamtschaden wird auf 150 Zloty beziffert. Nach den Einbrechern wird polizeilichereits gefahndet.

## Myslowik

#### Die Volkszählung und ihre Begleitererscheinungen.

In allen anderen Gemeinden dürfte man die Ausfüllung der Volkszählungszettel vergessen haben, nicht aber in Myslowik, denn hier hängt die Sache von neuem an. Etwa vor drei Wochen wurden die Formulare an die Bewohner ausgeteilt, ausgefüllt und vorchriftsmäßig abgeliefert. Die Hausbesitzer haben in einem Sammelbogen noch einmal alle Personen ausgewiesen, diese unterfertigt und bei der Polizei abgeliefert. Nach einigen Tagen erhielten die Hausbesitzer die ausgefüllten Formulare zurückgestellt, mit dem Hinweis, daß sie die Umschlüsse mit den Fragebogen an die Mieter auszuhandeln haben, und die Mieter sollen sich mit den Formularen persönlich auf die Polizei begeben. Die Folge davon ist, daß kaum die Hälfte der Mieter die Formulare abgeliefert haben und die Polizei sieht erst jetzt ein, daß sie durch ihre Anordnungen eine arge Verzögerung der Volkszählung verursacht hat.

tung der Litschjalen wurde verlegt. Die Desinfektionskosten bei den Bürgern, Grund und Barkla, wurden durch die Gemeinde übernommen. Unter Verschiedenes kommen, Gemeindevertreter und Zuhörer auf ihre Rechnung, denn da wollte so mancher Vertreter seine Tüchtigkeit beweisen. Gemeindevertreter Kramarczyk (Kath. Volkspartei) verlangte vom Herrn Bürgermeister, daß öffentliche Arbeiten an großen Feiertagen, wie es der Karfreitag ist, nicht verrichtet werden sollen. Hier mußte er als guter Katholik erfahren, daß Karfreitag kein Feiertag ist.

**Eine Pfingstbeihilfe für Arbeitslose und Ortsarme gibt es nicht, denn die Gemeinde muß äußerste Sparsamkeit üben.** Für die Armen ist kein Geld da. Alle Positionen im Budget müssen gestrichelt werden. Der Herr Bürgermeister erklärte, daß er schon bei der Annahme des Budgets die Folgen davon. Die Einnahmen stehen den Ausgaben weit zurück.

Im ersten Quartal ist ein Defizit von 98 000 Zloty entstanden.

Die Einnahmen betragen knapp 126 000 Zloty. Die Ausgaben dagegen übersteigen 218 000 Zloty. Dies ist auf die schwere Wirtschaftslage zurückzuführen. Heute ist niemand im Stande Steuern zu zahlen.

**Die Arbeiter, denen die Steuer auf der Grube abgezogen wird, verdienen bei den vielen Feiertagen nicht das Minimum und zahlen keine Steuern.**

Die Geschäftsleute haben wiederum keinen Anlaß. Ein Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft frag den Bürgermeister, wie weit es mit der Bezeichnung Siemianowik zur Stadt steht. Daraufhin erhielt er zur Antwort, daß es höchstwahrscheinlich im Juli erfolgen dürfte. Die Gemeindevertretung wird aufgefordert und Neuwahlen ausgeschrieben. Er hofft aber noch einmal die Gesichter der jetzigen Vertreter zu sehen, indem kurz vor der Auflösung noch eine Sitzung einberufen wird. Daraufhin schloß Bürgermeister Poppel die Sitzung.

**Schoppinik.** (Geschäftseinbruch.) In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde in das Geschäft des Inhabers Stefan Samicka auf der ulica Sienkiewicza 10 ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort verschiedene Herren- und Damenartikel im Werte von 4200 Zloty. Vor Anlauf wird gewarnt.

**Ein gräßlicher Unglücksfall in Städtisch-Janow.** In der Silvesternacht waren die Arbeiterinnen Hedwig Salowiecka und Felicia Dlugajowna beim Ausladen von Ziegelsteinen auf ein Lastauto mit Anhängerwagen beschäftigt. Auf den Anhängerwagen luden sie die Ziegelsteine vorläufig nur auf die eine Seite und die Folge davon war, daß der Anhängerwagen das Gleichgewicht verlor und umkippte. Die beiden Arbeiterinnen wurden mit den Ziegelsteinen förmlich zugerüttelt und dabei schwer verletzt. Besonders die Arbeiterin Dlugajowna erhielt mehrere Knochenbrüche. Beide Verunglückten wurden in das städtische Krankenhaus in Myslowik eingeliefert.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

#### Vollversammlung der Angestellten der Bismarckhütte.

Der Angestelltenrat der Bismarckhütte hatte für Mittwoch, den 13. im Saale des Arbeiterkassinos eine Vollversammlung einberufen. Zunächst fand die Vorstellung des neugewählten Angestelltenrats statt. Als zweiter Punkt wurden noch einmal die Kündigungen besprochen. Die Verhandlungen mit der Verwaltung sind bis auf einige Fälle ergebnislos verlaufen. Dieser Streitfall wurde mit dem Demobilisationskommissar zur weiteren Erledigung übergeben und wird in die Länge gezogen. Eine der wichtigsten Fragen in der Versammlung war ein Rundschreiben, welches dem Angestelltenrat zur Erledigung vorlag. In diesem Rundschreiben wurde verlangt, die Angestellten möchten sich an der Hilfsaktion für die Arbeitslosen mit einem gewissen Prozentsatz, welcher lautete von 300 Zloty brutto 1/2 Prozent darüber hinaus 1 Prozent und noch mehr des Gehaltes zu beteiligen. Das Hauptkomitee bestehend aus dem Weizenboden, dem Bischof und dem Sejmarschall eruchten in diesem Rundschreiben, die eingesammelten Gelder nach Kattowitz zu schicken.

Der Vorsitzende gab zu dieser strittigen Frage eine kurze Aufklärung und forderte die Anwesenden auf, über diese Angelegenheit sich offen auszusprechen. Einige Diskussionsführer stellten fest, daß doch in der Gemeinde Bismarckhütte eine derartige Hilfsaktion schon seit Jahren besteht und zu dieser Hilfe auch ein Teil der Bismarckhütter Angestellten freiwillig Spenden abgaben. Nach einer regen Aussprache, an der auch der Gewerkschaftssekretär, Kollege Gorny teilnahm, und einen Ueberblick über die Rechtsfrage dieser Angelegenheit gab, wurde der Beschluß gefaßt, diese strittige Frage wegen des noch nicht entschiedenen Spruchs des Gehaltsabbaues zu vertagen. Dieser Beschluß wurde mit einer überwiegenden Mehrheit angenommen. Wenn auch von den Anwesenden die Hilfe für die Arbeitslosen anerkannt wurde, so kann jedoch ein vorgeschriebener Prozentsatz niemals in Frage kommen. Der notleidenden Masse muß geholfen werden, daß kann aber nur freiwillig geschehen und hier muß jeder einzelne je nach seinem Besitz helfen und nochmals helfen. Zum Schluß wurde noch an die Unorganisierten gedacht, die Schädlinge in unserem Kampfe um ein besseres Lebensdasein sind. Ebenso wurde das einseitige Verhalten des Unfallinspektors Pionczyk gerügt. Damit wurde die ziemlich stürmisch verlaufene Versammlung geschlossen.

**Bismarckhütte.** (Apothekendienst.) Freitag und Sonntag abend versehen beide Apotheken den Tag- und Nachtdienst. Von 17. bis einschl. 23. Mai, versteht den Sonntags-, sowie den Nachtdienst, für die ganze Woche, die alte Apotheke ul. Krakowska.

**Bismarckhütte.** (Liebestragödie.) Der aus Bismarckhütte stammende Arbeiter Josef Salbert, bekannt durch die Mordeffäre, die seinerzeit in der Nähe des Holzlagers Tihel passierte, ist mit noch einem zweiten Opfer aus dem Leben geschieden. Salbert begab sich mit seiner Geliebten, der ledigen Paula Klafes, aus Kattowitz, nach dem Kurort Gottschalkowitz. Dortselbst gab Salbert mehrere Revolvergeschüsse auf seine Geliebte ab, die den schweren Verletzungen erlag. Auch Salbert, der sich selbst schwere Verletzungen durch Revolvergeschüsse beibrachte, starb nach



leiner Ueberführung in das Johanniterkrankenhaus in Pleß. Salbert war verheiratet, angeblich soll häuslicher Unfrieden das Eheleben des Salbert gestört haben.

**Groß-Pielar.** (Aus Not gehandelt.) Dieser Tage hielt ein Bäckermeister Frau ein arbeitsloser Familienvater ein Hausbrot und verschwand damit. Der herbeigerufene Polizeibeamte verfolgte denselben. Als er die Wohnung des Arbeiters betrat, wurde der Polizeibeamte vom Mitleid gerührt, denn er fand dort eine mehrköpfige Familie an einer Schüssel Kartoffelsuppe essen. Ohne was zu sagen ging er wieder aus der Wohnung, um dem Bäckermeister Frau das Geschehene zu erzählen. Zugleich bot er dem Frau aus seiner Tasche fünf Loty, die ihm durch den Schaden entstanden sind. Frau lehnte jedoch die fünf Loty ab, denn auch er fand Mitleid über die Not des Arbeitslosen. Hier ist wiederum ein Beweis wie groß die Not bei den Arbeitslosen ist. Menschen die ihr Leben lang auf ehrliche Weise ihr Brot gegessen haben, werden zu Dieben, damit ihre Familien nicht Hungers sterben müssen. Von Seiten des Gemeindevorstandes wird in dieser Beziehung sehr wenig getan. Dagegen kümmert man sich sehr um die patriotischen Feste. Zu diesem Zweck müssen Gelder vorhanden sein. Den Arbeitslosen gegenüber demonstriert man große Geldknappheit. Hier wäre es angebracht, daß der Pielarer Gemeindevorstand an die Instandsetzung der Straßen herangehen möchte, damit die Arbeitslosen was verdienen können, um für ihre Familie Brot kaufen zu können. Dann wird gewiß niemand fehlen gehen. — a.

**Schalen.** (Immer wieder Entlassungen.) Die Verwaltung der Helenegrube hat beim Demobilisationskommissar den Antrag auf Entlassung von annähernd 600 Arbeitern gestellt. Einem größeren Teil wurde bereits das Ründigungszeugnis zugestellt. Falls der Demobilisationskommissar dem Antrag der Verwaltung nachgibt, haben dieselben mit ihrer Entlassung zu rechnen. Die Arbeitererschaft ist darüber sehr empört.

## Pleß und Umgebung

### Karl Rybol's letzter Gang.

Am gestrigen Nachmittag fand in Emanuelstegen die Beerdigung unseres so plötzlich verstorbenen Jugend- und Sangesfreundes Rybol statt. Einen solchen Trauerzug hat man dort wohl noch nicht gesehen. Die Straßen waren direkt übersät mit Menschen. Die Brudergesangsvereine aus Kattowitz, Koscuzko, Siemianowicz, Murcki usw., hatten es sich nicht nehmen lassen, in Massen zu erscheinen, desgleichen die Arbeiterjugend von Kattowitz, Murcki, Koscuzko, Königshütte und die Kattowitzer Kinderfreunde und Mäjäjugend. Ungenahmte berührte auch die Entsendung von Delegationen einiger bürgerlicher Jugendorganisationen, die auf diese Weise ihre Teilnahme bekundeten. Im Trauerhause sangen die Arbeiterfänger das ergreifende Lied „Weine nicht“. Dann formierte sich der imposante, viele Hunderte zählende Zug, voran die trauerumflorten Wimpel, um den Lieben, jungen, allzufrüh Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte zu geleiten. Am Grabe positionierten sich die Wimpelträger, und als der Sarg in die Erde eingelassen wurde, senkten sich die Wimpel tief, zum letzten Gruß, zum letzten Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft, mit demjenigen, der inmitten des schönsten Maienbüschens und Sonnengestimmers, sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Alsdann brachten zunächst die Männerchöre Murcki-Koscuzko, dann der Männerchor Kattowitz, zwei Trauerlieder zu Gehör, so innig schön und ergreifend, daß selbst dem Unbeteiligten das Herz schwer wurde. Dann wurden die vielen prächtigen Kränze auf das Grab gelegt und die Feier war beendet.

Vor dem Friedhof formierte sich dann wiederum ein langer Zug, die Wimpel wurden entküpelt und mit Gesang ging es nun den Ortschaften zu. Das Leben trat wieder in seine Rechte.

Die freie Kulturbewegung hat in Karl Rybol einen unerwischlichen und tapferen Kämpfer verloren. Sein jäher Tod hat eine scharfe Wunde in die Reihen hineingebracht. Unsere Pflicht ist es, in seinem Sinne fortzuwirken. Wir danken daher von dieser Stelle aus allen Teilnehmern, auch den bürgerlichen Jugendbündlern, speziell aber den Arbeiterfängern, die so zahlreich dem Ruf gefolgt waren. Bemerkenswert sei noch, daß in Zukunft bei solchen Niederveranstaltungen, wie der Jugendtag in Anhalt, auch ein Arzt oder Sanitätspersonal zur Stelle sein müßte, denn solche Fälle sollten den verantwortlichen Leitern eine Lehre sein.

**Koscuzko.** (Minderheitschule.) Wer seine Kinder in die Minderheitschule schicken will, verläumt nicht die Zeit. Bis zum 17. Mai können noch die Anmeldeformulare vom Gemeindevorstand geholt werden, spätere Abholung wird nicht mehr berücksichtigt. Es kann, nach den allgemeinen Bestimmungen, auch ein Bote dies Formular abholen, jedoch ist es besser, wenn

## Sport vom Feiertag

### 1. K. C. Kattowitz — Polizei Kattowitz 1:1 (1:0).

Wie man bei großer Ueberlegenheit während der ganzen Spielzeit einen Punkt verzeichnen kann, das zeigte gestern der Klub. Es ist für ihn gewiß keine Ehre, gegen den Tabellenletzten nur ein „Unentschieden“ zu haben. Die Polizei war sehr flink und vergaß vor dem Tor auch das Schießen nicht. Der Schiedsrichter konnte nicht besonders gefallen und benachteiligte beide Parteien. Im Spiel der unteren Mannschaften gewann die Reserve des Klubs 1:0, die 1. Jugend 2:1 und die 2. Jugend 7:0, haben alle den Großen etwas vorgemacht.

### Amatorski Königshütte — Slonsk Schiwientoslawitz 3:0 (3:0).

Ein verdient gewonnenes Spiel der Königshütter, die ihren Gegner in jeder Beziehung, mit Ausnahme von Wrozel, im Tor übertrafen. Die Schiwientoslawitzer bereiteten den Zuschauern eine große Enttäuschung. Von einem erbitterten Kampf zweier gleichwertiger Gegner, den man erwartete, sah man nicht viel. Als Unparteiischer fungierte sehr gut Kojensfeld-Wielitz. Zuschauer an die 2000.

### Orzel Jozefsdorf — Zalenze 06 1:0 (1:0).

Das zuerst als Verbandsspiel angelegte Spiel, das wegen Spielunfähigkeit des Plazes als Freundschaftsspiel ausgetragen wurde, gewannen die Zalenzer 3:0. Anders aber kam es im Wiederholungsspiel. Die Orzler konnten diesmal einen knappen, aber verdienten Sieg, nach Haus nehmen. Den Zalenzern gelang, trotz der größten Anstrengung, nicht der Ausgleich, da die Orzlerhintermannschaft nicht zu überwinden war.

### 24 Schoppinik — J. K. S. Kattowitz 2:0.

Obwohl die Schoppiniker das Spiel zuletzt mit nur neun Mann bestritten, so konnten sie doch einen verdienten Sieg herausholen. Die Kattowitzer zeigten bei diesem Spiel rein gar nichts.

### Kosdzin Schoppinik — Koscuzko Schoppinik 7:0 (3:0).

Im Spiel gegen den Ortsrivalen konnte Kosdzin, nach dauernd überlegenem Spiel, einen einwandfreien Sieg herausholen. Das Spiel selbst war ein reines Tortreten. Die Reserve gewann 4:3 und die 1. Jugend 4:0.

### Pogon Kattowitz — 20 Bogutisch 3:0.

Die Bogutischler haben scheinbar eingesehen, daß sie das Resultat in der ihnen zur Verfügung stehenden Nachspielzeit von 20 Minuten, nicht mehr verbessern werden und traten daher zu dem gestern angelegten Treffen nicht an.

### Kalejowy Kattowitz — Reichsbahn Gleiwitz 7:1 (2:1).

Das Resultat entspricht nicht so ganz dem Spielverlauf, denn so groß waren die Kattowitzer noch nicht gewesen. Schuld an der großen Niederlage der Gäste war vor allem ihr Tormann, eine direkte Katastrophe.

der Erziehungsberechtigte selbst dieses tut. Die Anmeldung geschieht vor der Einschreibungskommission in der Zeit vom 18.—23. Mai. Anmeldeberechtigt ist der eheliche Vater, die verwitwete Mutter, der Vormund oder die uneheliche Mutter. Wir geben dies hiermit bekannt, weil die Gemeinde es veranlaßt hat, diese Bekanntmachung an den Gemeindefesteln in der Kol. Woera auszuhängen.

**Nikolai.** (Arbeitslosenversammlung in Kattowitz.) Am 7. Mai fand hier mittags 12 Uhr bei Katta eine stark besuchte Arbeitslosenversammlung statt. Als Referenten erschienen von der P. P. S. Wojewodschaftsrat Gen. Janta und von der D. S. A. P. Sejmabgeordneter Gen. Dr. Glücksmann. Gen. Blusch eröffnete die Versammlung und erteilte dem Gen. Janta das Wort. Referent schilderte in seinen Ausführungen die trostlose Wirtschaftslage in Polen und hob hervor, daß nur die Senkung der Kohlen- und Eisenpreise im Inlande den Konsum heben könnte. Gen. Dr. Glücksmann hob die schwierige Aufgabe der drei sozialistischen Abgeordneten im Schlesischen Sejm im Kampfe um die Besserstellung der Arbeitslosen. Vor den Wahlen versprachen die bürgerlichen Vertreter der Arbeiterklasse goldene Berge. Die Arbeitslosen, die ihre Stimmen solchen Vertretern gegeben haben, sollen jetzt diese Herren auffuchen und ihnen das Elend der Arbeitslosigkeit vor Augen führen und sie an ihre Versprechungen erinnern, damit das menschliche Empfinden bei den Herren geweckt wird und sie im Sejm dem Elend der Arbeitslosen mehr Interesse zuwenden. Beide Referate wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der sozialistische Klub ist der einzige, der keine Sammlungen für „Wasserbüchsen“ veranstaltet, aber mit einer ausgiebigen Unterstützung dem Elend Einhalt gebieten will. In der Diskussion verglich Gen. Wjsher die Arbeitslosenfürsorge Englands mit den Unterstützungszahlen in Polen und bezeichnete die „Pomoc państwową“ als den Vorstoß auf den Hundstod. In der weiteren Debatte meldete sich ein Arbeitsloser, welcher die Sowjetherrschaft in Rußland als einzigen Retter des Proletariats pries, was auf die Versammelten ohne Eindruck verblieb. Im Schlußwort rechnete Genosse Glücksmann mit ihm ganz gehörig ab und appellierte an die Versammelten, sich den roten Bannern des Sozialismus anzuschließen, welcher zum Siege der Arbeiterklasse führt. Folgende von Gen. Janta eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Wirtschaftskrise nimmt immer erschreckendere Formen an, ohne daß das Ende vorzusehen ist, und nach den 17 Wochen Arbeitslosenunterstützung ist die „Pomoc państwową“ als Unterstützung unzureichend und die Arbeitslosen leben in größtem Elend und Verzweiflung. Die Versammelten stellen fest, daß der Schlesische Sejm seinen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitslosen in keiner Weise nachkommt, denn die Bewilligung der 4 200 000 Loty ist unzureichend und überhaupt nicht in Kraft getreten, und da sie für ihr Elend und Verzweiflung kein Verständnis finden, fordern sie Arbeit und Brot. Die versammelten Arbeitslosen verlangen: 1. Die Einführung der Fünftageswoche ohne Abbau der Löhne. 2. Die Zangsgriffnahme von Investitionsarbeiten. 3. Eine Unterstützung an alle Arbeitslosen, welche überhaupt keine Beziehn in der Form, wie sie der sozialistische Klub im Schlesischen Sejm verlangte. 4. Herabsetzung der Altersgrenze auf 55 Jahre zwecks Erlangung der Altersversicherung. 5. Die Versammelten danken dem sozialistischen Klub im Schlesischen Sejm für seine aufopfernde Arbeit und sprechen ihm das größte Vertrauen aus.“ Nach der Wahl des Arbeitslosenkomitees schloß Gen. Blusch die gutbesuchte Versammlung.

### Aus dem oberschlesischen Arbeiterportlager.

In der Sitzung des technischen Ausschusses, wurde folgendes Programm für das am 6. und 7. Juni in Kattowitz stattfindende Bezirksportfest aufgestellt.

Die Wettkämpfe beginnen am Festonabend um 3 Uhr nachmittags auf dem Pogon- und 1. K. C.-Platz. Eingeleitet werden dieselben mit Einzelkämpfen für Sportler: 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter Läufe. Sprungkonkurrenzen: Hochsprung (ab 1,35 Meter), Weit- und Stabschsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Schleuderballwerfen.

Sportlerinnen: Läufe: 100, 200 und 800 Meter. Sprünge: Hoch- und Weitsprung. Stoßen und Werfen: Kugel, Diskus, Speer- und Schleuderball.

Der Festonabend endet mit einer Akademie in der Reichshalle in Kattowitz, zu welcher jeder Verein verpflichtet ist, eine Sonderleistung vorzuführen.

### Festonntag: Beginn 8 Uhr.

Der Festonntag wird eingeleitet durch Mannschaftskämpfe und zwar: Fünfkampf für Sportler mit folgenden Disziplinen: 200-Meter-Lauf, Diskus- und Speerwerfen, Weitsprung und 500-Meter-Lauf.

Sportlerinnen: Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Speerwerfen. Um 10 Uhr kommen die 4x100 Meter und die olympischen Stafettenläufe zum Austrag. Gleichfalls kommen am Vormittag Roub, Netz, Faust- und Trommelballspiele zum Austrag. Nach Beendigung der Spiele findet die Generalprobe der Festfreilübungen statt.

### 12 bis 1½ Mittagspause.

Um 1½ Uhr treten sämtliche Festteilnehmer am Marktplatz in Kattowitz zum Festzug. Umarmung um 2 Uhr durch die Stadt nach dem Pogon-Platz im Südpark. Dortselbst Festansprachen polnisch und deutsch. Nach der Festansprache Aufmarsch der Sportler und Sportlerinnen zu den Festfreilübungen.

Nach den Festfreilübungen kommt das Geräteabturnen zum Austrag. Endläufe und Endkämpfe in Schwerathletik. Nach Schluß der Veranstaltungen kommt das Handballendspiel am den schlesischen Bundesmeistertitel zum Austrag. Gleichfalls finden für die Kinder, welche in den Arbeiterportvereinen organisiert sind, Kinderbelustigungen statt.

Die Kleidung der Sportler und Sportlerinnen besteht in schwarzer Hose und weißem Hemd. Die einzelnen Vereine werden gebeten die Meldungen ihrer Teilnehmer bis spätestens 30. Mai an Genossen Koscuzko, Katowice, ul. Poprzeczna 14, zu senden. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt.

## Passagier aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

Ich rang nach einem Entschluß. Ehe ich zu Ende gekommen war, klopfte es distret an die Tür. — „Herein.“ Der bebrillte Kopf des Sekretärs erschien; halblaut, ehrfürchtig, als hätte er etwas unendlich Wichtiges zu melden, kramte er: „Frau Generaldirektor Müller wünscht den Herrn Untersuchungsrichter zu sprechen.“ Wir erhoben uns fast gleichzeitig.

„Ich weiß nicht, was Frau Müller will, möchte sie nicht warten lassen. Vielleicht liegt ihr daran, von Ihnen als einem Fahrteilnehmer Einzelheiten zu hören. Darf ich Sie bitten, sich im Nebenzimmer aufzuhalten. Wir können später unsere Unterhaltung fortsetzen.“ Seine Zigarre legte er in den Aschenbecher.

Eine schlanke, mittelgroße Dame unbestimmten Alters, in schlichtem, dunkelgrauem, pelzgefüttertem Mantel, mit passendem Hut und Sandalschuhen ging an mir vorüber. Sie hatte sichtlich bis jetzt weder Zeit noch Interesse gehabt, an Trauerkleidung zu denken — oder hoffte sie in der Stille ihrer Seele noch auf ein Wunder?

Gesicht und Haltung waren beherrscht, doch lag eine fürchtbare Stille über ihren Zügen; sie wirkten leidverleint. Nur die großen, dunkelbraunen Augen lebten, brannten in fast unheimlichem Feuer.

Der Untersuchungsrichter trat ihr entgegen. „Gnädige Frau...“ Er verstummte. Angesichts des leidvollen Ausdrucks mochte er kein konventionelles Beileidswort finden.

In ihr Gesicht kam ein neuer Ausdruck, eine drängende, bebende Frage legten Hoffens.

Der Richter senkte die Augen. Bis in die Seele erschauernd fühlte ich als stummer Zuhörer der Szene qualvoll die aufgeregte Last ihres Leides, das sich im nächsten Augenblick zu leerer Hoffnungslosigkeit vollenden mußte.

Dumpf, gebrochen klang die volle, warme Altstimme: „Haben Sie Nachricht über den Verbleib meines Mannes?“ „Bis jetzt leider nicht, gnädige Frau.“ Ein Schrei zerriff die Stille.

Sie verlor in der Gewissheit endgültigen Schicksals alle Haltung. Nur der Mensch blieb — die Frau. Sie sank auf einem Stuhl zusammen, schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte fassungslos.

Leise schloß ich die Tür hinter mir zu. Lange wartete ich im Vorzimmer. Endlich öffnete der Untersuchungsrichter die Tür, bat mich ins Zimmer.

Bei der Vorstellung neigte ich mich zum Kuß über die Hand der Schwergedrückten, murmelte ein paar ungeschickte Worte der Teilnahme. Meine Stimme war rau und meine Kehle wie zugeschnitten.

Phrasel! dachte ich verächtlich und fühlte doch die Beruhigung, die Sicherheit, die uns die Gesetzmäßigkeit solcher Höflichkeit gibt Gesellschaftliche Konvention heißt Rettung in bedrohlichen Momenten.

Auch Frau Müller hatte ihre Fassung wiedergefunden. „Sie haben den verhängnisvollen Flug mitgemacht? Bitte erzählen Sie mir, was geschehen ist und was Sie bemerkt haben. Verschweigen Sie nichts.“

Gleichend sahen mich ihre dunklen Augen an. Eine schöne Frau, auch im tiefsten Schmerz schön.

Die Wahrheit! Nichts ist schwerer, als sie erlitten zu sagen, zweitens zu ertragen. Besonders wenn es um Dinge geht, die wir selbst nicht klar sehen oder verstehen. So war ich zum Beispiel nicht gewillt, die Episode mit der indischen Tänzerin zu erzählen. Es wäre mir als Taktlosigkeit erschienen.

Dennoch verneigte ich mich als wohlzogener Mensch zustimmend und begann.

Ich sprach von allem und jedem, glitt hastig über Einzelheiten hinweg, die ihr unnötig weh tun konnten. Während ich sprach, blieb mein Blick, meiner Gewohnheit entgegen, am Boden kleben, wie festgewurzelt. Das forschende Fragen in ihren Augen hatte mich nervös gemacht.

Ich hatte also ihren Gatten schon in der Kabine vorgefunden, gesund, lebend, glitt zum Eintritt der anderen Passagiere über, sprach vom Sturm, der Unruhe, meiner Müdigkeit, meinem festen Schlaf. Und dann von dem Augenblick des Erwachens, meiner Feststellung der Erkrankung der jungen Dame und... dem Entsetzen des Engländers, der als Erster das Verschwinden ihres Gatten bemerkt hatte.

Mortuos hatte sie zugehört; dabei suchten ihre großen Augen meine, was ich fühlte, ohne die meinen zu heben. Stille herrschte zwischen uns.

In ihrem Gesicht arbeitete es. Sie überdachte sichtlich das Gehörte, empfand mit undeutbarem, intuitivem Frauenempfinden irgendeine Lüge. Langsam schüttelte sie den Kopf.

„Warum sagen Sie kein Wort über die Tänzerin?“ Wandelte sie damit eine vorsichtig frisierte Beichte zur Lüge?

Ich zuckte zusammen. Woher wußte sie dieses? Was wußte sie?

Ich suchte nach Worten, die milderten, abschwächten, und erlitten ihr durch mein Schweigen brutal.

„Wahrheit ist Schonung.“ Hatte sie meine Gedanken gelesen?

„Gnädige Frau, ich wollte nur von Tatsachen berichten; es ist nichts gefährlicher, als unbewiesene Annahmen auszudeuten.“

„Ich stehe auf einem anderen Standpunkt. Bitte, keine falsche Schonung. Sie haben zwischen der Tänzerin und meinem Gatten ein Einverständnis bemerkt?“

Spannung war in ihrer für mich außerordentlich peinlichen Frage.

Ich verbeugte mich zustimmend.

(Fortsetzung folgt.)



# Bieliß, Biala und Umgegend

## Bieliß und Umgebung

### Zum Kampfe der Textilarbeiter in Bieliß-Biala.

Wie wir bereits berichtet haben sind ab Samstag, den 9. Mai 1. Js. die restlichen Betriebe zum Stillstand gekommen. Die Unternehmer haben ihren Arbeitern gekündigt und wollen bei Neuaufnahmen ihnen einen verfesteten und einen offenen Lohnabbau aufzwingen. Nachdem sich trotz der großen Arbeitslosigkeit kein Arbeiter zu solchen sklavischen Bedingungen bereit findet, den Scharfmachern den Gefallen zu erweisen, bleiben eben die Betriebe gesperrt. Diese Vorgangsweise ist höchst unmoralisch, denn die Unternehmer befolgen auf das Genaueste die Weisungen ihrer Organisation, währenddem sie den organisierten Arbeitern zumuten, hinter dem Rücken ihrer Organisation, einzeln mit dem Unternehmer Verträge abzuschließen. Außerdem muß ein Vertrag, wenn er Gültigkeit haben soll, von beiden Vertragsschließenden gemeinsam durchberaten und freiwillig unterfertigt werden. Hier trifft beides nicht zu. Obendrein ist die Form, wie man die Unterschriften der Arbeiter auf die neuen Verträge, die in Form von Reversen vorgelegt werden, erreichen will, fast erpresserisch. Ist das denn keine Erpressung, wenn man den Arbeiter unter Androhung der Brotlosigkeit zwingen will, schlechtere Arbeitsbedingungen anzunehmen?

Die Unternehmer gehen mit der größten Brutalität in Verfolgung ihrer Interessen vor. Ob ein solches Vorgehen die Wirtschaftskrise noch mehr verschärft oder nicht, das läßt diese Beutepolitiker ganz kalt.

Diesem Treiben sollen aber die maßgebenden Faktoren nicht so gleichgültig zuschauen, denn diese sind für jede Verschlechterung mitverantwortlich. Sollen denn nur die Arbeiter allein die ganzen Lasten der Wirtschaftsnot tragen?

Nicht genug an dem, daß die Unterstützungen an Arbeitslose immer mehr eingeschränkt und gekürzt werden, sollen noch diejenigen, die noch irgend eine Beschäftigung haben, zu den jämmerlichsten Hungerlöhnen schuften! Wenn das Existenzminimum so weit heruntergedrückt wird, muß das Wirtschaftsleben darunter leiden, denn wenn man nichts verdient, kann man auch nichts kaufen! Diese alte Weisheit leuchtet unserem bornierten Unternehmertum noch immer nicht ein!

Wie lange dieser Kampf sich ziehen wird, ist noch gänzlich unbekannt. Die gepflogenen Verhandlungen sind auf dem toten Punkte angelangt.

Die gekündigten Arbeiter sind daher gezwungen, sich beim Arbeitslosenfonds zu melden.

### Die „Bestidenländische Deutsche Zeitung“ als Drachentöterin!

Die „Bestidenländische Deutsche Zeitung“ kann es noch immer nicht vermeiden, daß wir sie im wahren Lichte gezeigt haben. In ihrer Samstagnummer vom 9. d. Mts. bringt sie eine Antwort an den „Volkswillen“, die auf unsere Lachmuseen sehr stark einwirkte. Abgesehen davon, daß sie unsere angeblichen „Unwahrheiten“ nicht widerlegt, bestreitet sie sich noch über unseren angeblich „ruiden“ Ton! Seit wann sind denn die Satirekünstler auf einmal so empfindlich? Die von der „Bestidenländischen Deutschen Zeitung“ so vergötterte nationalsozialistische Partei in Deutschland ist in ihrem Ton wahrlich nicht so nüchtern. Dort kann man Ausdrücke lesen, die man unter Gebildeten gar nicht hört!

Und nun zu der angeblichen Lüge, die wir uns zu Schulden haben lassen kommen! Wir hätten angeblich später gegen die Kommisärwirtschaft in der Krankenliste angekämpft. Die „Bestidenländische Deutsche Zeitung“ als Drachentöterin, das nimmt sich wunderbar aus! Die Bestidenländische weiß eben nicht, daß wir Prozesse gegen die Krankenliste geführt hatten, ehe sie mit ihrem Kampfabenteuer kam. Deshalb haben nicht wir, sondern die Bestidenländische, hat sich unserer Opposition ganz schlichtern angeschloßen!

Und nun teife wieder „Bestidenländische“ über „Unwahrheiten“, denn du willst ja immer das letzte Wort haben!

**Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Bielsko.** Die geschätzten Eltern oder deren Stellvertreter können während des Monats Mai täglich in den Pausen des Vormittagsunterrichts Erfindungen über den Fortgang und das Betragen ihrer Kinder einreichen. Ab 1. Juni dürfen Auskünfte nicht mehr erteilt werden.

**Alt-Bieliß.** (Voranzeige.) Der Lehrkörper der deutschen Schule in Alt-Bieliß beschäftigt am Sonntag, den 7. Juni 1. Js., gemeinsam mit dem Schulförderungsverein, einen Schulausflug zu veranstalten und bittet die Ortsvereine sich diesen Tag freizubehalten. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den nächstfolgenden schönen Sonntag statt.

## Theater und Kunst

**Polnisches Theater in Bielsko.** Im polnischen Theater ist noch nichts von Theaterrückgang zu verspüren, im Gegenteil, man bekommt gerade jetzt künstlerisch abgerundete Aufführungen zu sehen. An Opern sah man wieder einmal „Rigoletto“, mit den Damen Lubicz und Chodakowska, sowie den Herren Plonski, Boblewicz und Maranek. An der mustergültigen Aufführung gefiel vor allem Plonski als Rigoletto durch seinen besetzten Gesang und die ergreifend natürliche Darstellung. — Die bereits im Vorjahre hier gastierende Truppe „Rebata“, aus Lublin, brachte ein französisches Lustspiel „Ladna Hystoria“ im Deutschen unter dem Titel „Fahrt ins Blaue“ bekannt, heraus. Da keine Programme ausgegeben wurden, können wir auf die Würdigung der einzelnen Darsteller nicht näher eingehen. Die Aufführung verriet eine tadellose Regie, welche besonders im zweiten Akte die Szenen feinfühlig abstimmt und eine fast episch duftige Atmosphäre schuf. Die Personen waren in ihrer Art bestens charakterisiert und es gab keinen schwachen Punkt. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. S. R.

### „Wo die Pflicht ruft!“

**Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bieliß.** Freitag, 15. Mai, 6 Uhr abends, Musikprobe für Anfänger im kleinen Saal.

Samstag, den 16. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Sonntag, den 17. Mai: Näheres an der Vereinstafel. Die Vereinsleitung.

## Unser Bezirksparteitag

Am Sonntag, den 10. Mai 1931, fand im großen Saale des Bielißer Arbeiterheimes der Bezirksparteitag der D. S. U. P. Teschen-Schlesiens statt. Anwesend waren 15 Vorstandsmitglieder, 28 Delegierte, 13 Gäste und 2 Funktionäre.

Der Bezirksobmann Gen. Hönigsmann begrüßte die Erschienenen, insbesondere Gen. Hermann aus Katowitz als Vertreter der D. S. U. P. Oberschlesiens. Gen. Josef Mendrzak als Vertreter der P. P. S. Teschen-Schlesiens, Gen. Franz Wano als Vertreter der P. P. S. des Bialaer Bezirkes und Gen. Rosner als Vertreter der Gewerkschaftskommission für Bieliß-Biala und Umgebung. Gen. Hönigsmann gab bekannt, daß der Parteitag im Herbst vorigen Jahres nicht stattfinden konnte, da die Wahlen für den Warschauer Sejm und Senat, sowie für den Schlesischen Sejm stattfanden, die alle Kräfte in Anspruch nahmen. In seiner Begrüßungsansprache verweist der Vorsitzende besonders auf die ungünstige wirtschaftliche und politische Lage infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise. Infolge der kapitalistischen Wirtschaftsordnung gibt es auf der ganzen Welt über 23 Millionen Arbeitsloser, welche die Opfer der wahnsinnigen kapitalistischen Produktionsweise geworden sind. Ferner gedenkt der Redner der verstorbenen Führer der sozialistischen Parteien, wie Hermann Müller (Deutschland), Hermann Diamand (P. P. S.) und Mathias Eidersch (Deutschösterreich), sowie so vieler anderer tätiger Genossen, welche in der Berichtsperiode durch den Tod aus unseren Reihen gerissen wurden. Zum Zeichen der Trauer und des ehrenden Andenkens erhoben sich sämtliche Versammelten von ihren Sitzen.

Es gelangten nun die Vertreter der Bruderparteien zum Worte, welche dem Parteitag die Grüße überbrachten und den besten Erfolg für die Beratungen und weitere Fortschritte wünschten. Gen. Hönigsmann verlas ein Schreiben vom Parteivorstande in Lodz, worin mitgeteilt wird, daß es der Lodzer Parteileitung nicht möglich war, einen Vertreter zu entsenden, es werden Grüße übermittelt, erfolgreiche Beratungen und günstige Fortentwicklung gewünscht.

Hierauf eröffnete Gen. Hönigsmann den Parteitag um 10 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollüberlegung, 2. Wahl der Mandats- und Wahlkommission, 3. Berichte: a) des Sekretärs, b) des Kassierers, c) der Revisoren, 4. Referat, 5. Organisationsfragen und Presse, 6. Neuwahlen, 7. Allfälliges.

Das Protokoll des letzten Bezirksparteitages wurde verlesen und genehmigt.

Die Wahl der Kommissionen erfolgte unter Berücksichtigung der einzelnen Lokalorganisationen und ging glatt von statten. Parteisekretär Gen. Lucas brachte den Bericht vom 1. Juli 1929 bis 31. Dezember 1930. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Krise auch im Organisationsleben ungünstig auswirkte. Standen wir beim letzten Parteitag schon im Zeichen der Krise, so wirkt sich dieselbe gegenwärtig katastrophal aus. Trotz der Wirtschaftsnot konnten wir mit Hilfe tüchtiger Vertrauensmänner den alten Bestzustand behaupten. In jenen Orten, wo das Vertrauensmänner-System reiflos ausgebaut ist, sind auch die schönsten Erfolge zu verzeichnen. Sache der übrigen Orte muß es sein, gerade jetzt in den Zeiten der Krise das verfallene nachzuholen.

Bei den stattgefundenen Wahlen haben sich die einzelnen Orte wacker gehalten, so daß unser alter Bestzustand unverändert blieb, trotzdem die Sanacja mit ihren größten Druckmitteln gegen uns arbeitete. Bei den letzten Schlesischen Sejmwahlen konnten wir in unserem Wahlkreis ein zweites Mandat erobern. Die anderen Mandate gingen infolge Gleichgültigkeit der deutschbürgerlichen Wähler an die Sanacja verloren.

In den Gemeindestuben des Bezirkes haben wir 56 sozialistische Gemeindevorsteher, 3 sozialistische Gemeindevorsteher und 3 sozialistische Stellvertreter.

Ferner sind 7 Arbeiter-Gesangsvereine, 1 Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4 Jugendorganisationen, 2 Arbeiterheime, Verein der Kinderfreunde, 2 Naturfreundevereine, Frauenorganisation, Arbeiter-Abstinenzbünd. Der Redner

### Bezirksgewerkschaftskommission Bieliß-Biala und Umgebung.

Die Gewerkschaftskommission für Bieliß-Biala und Umgebung beruft für Sonntag, den 17. Mai 1. Js., vormittags 10 Uhr, ins Arbeiterheim in Bielsko die fällige

#### Jahres-Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung ein.

1. Eröffnung und Konstituierung.
2. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
3. Berichte: a) des Kassierers, b) der Kontrolle, c) des Sekretariates.
4. Referat des Zentralgewerkschaftssekretärs.
5. Freie Anträge.

Die Einladung zur Konferenz erfolgt am sämtliche Ortsgruppen in besonderen Schreiben und Vorladungen durch die Bezirksgewerkschaftskommission. Die Zahl der Delegierten wird auf Grund der Abrechnung des letzten Quartals für 1930 festgesetzt. Außerdem können Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner als Gäste gegen Vorweisung ausgestellter Legitimation des Verbandes an der Konferenz teilnehmen.

### Sti-Sektion des Touristenvereins „Die Naturfreunde“.

Alexanderfeld. Am Samstag, den 16. Mai 1. Js. findet um 1/8 Uhr abends, im Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Mitglieder erscheinen alle!

Am 17. Mai d. Js. findet die Vereinstour Hanslit-Josefsberg statt. Zusammenkunft 7 Uhr früh beim Bielißer Arbeiterheim. Die Tour ist für alle Vereinsmitglieder und Gäste offen. Führer: Naturfreund Heiler.

Pfingsttour am 24.—25. Mai 1. Js. Zu den Pfingstfesttagen findet eine Zweigtour auf den Stojel-Czantory statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Vorstandssitzung.** Die nächste Vorstandssitzung des T. B. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Bielsko, findet am Donnerstag, den 28. Mai 1. Js. um 7 Uhr abends im Vereinslokal „Tivoli“ (Restauration Rakhe), Bielsko, Mühl-gasse, statt.

schlecht seinen Bericht mit dem Appell, der Organisation und der Partei die Treue zu bewahren, damit wir bei allen Eventualitäten stets gerüstet sind.

Ueber den Bericht entspann sich eine rege Debatte, bei welcher über die Beitragsleistung der Arbeitslosen gesprochen wurde. Es wurde beschlossen, den arbeitslosen Mitgliedern, welche keine Unterstützung beziehen, Freimarken auszufolgen und sie als vollberechtigte Mitglieder weiter zu führen.

Gen. Karach brachte den Kassenbericht, welcher zu Kenntnis genommen wurde. Seitens der Revisoren berichtete Gen. Piech, daß Bücher und Belege geprüft und richtig befunden wurden und beantragt, die Entlastung dem ganzen Vorstand auszusprechen, was einstimmig angenommen wurde.

Unter Punkt Referat ergreift Sejmabgeordneter Genosse Dr. Gładsmann das Wort, welcher folgendes ausführte: Wir leben gegenwärtig in einer schweren Zeit, die Kapitalistenklasse läßt nichts unversucht, um die Arbeiterklasse wirtschaftlich und politisch zu drücken. Die Lebensmittel und Bedarfsartikel sind infolge der Rationalisierung in der Produktion massenhaft vorhanden, während viele Millionen Menschen, die alle diese Produkte erzeugt haben, heute hungern und darben müssen. Dieses Wirtschaftssystem, bei welchem bei vollen Speichern und Magazinen Millionen Menschen hungern und darben müssen, ist vollständig überlebt und reiß zum Fall. Zwecks Verlängerung dieses unnatürlichen und verderblichen Systems schaffen sich die heutigen Nutznießer faschistische Soldnerheere. Diese Faschisten treten in jedem Land unter einem anderen Namen auf. In Finnland nennt man sie die Lappobewegung, in Deutschland die Nationalfaschisten, in Oesterreich die Heimwehrbewegung. In jenen Staaten, wo die organisierte Arbeiterschaft stark genug ist, konnte der Angriff auf die Demokratie abgewehrt werden. Redner kommt auf den Schlesischen Sejm zu sprechen und konstatiert die traurige Tatsache, daß in diesem industriereichen Lande, deren Bevölkerung zu 75 Prozent dem Arbeiter- und Angestelltenstande angehört, nur drei Arbeitervertreter als Abgeordnete sind. Deshalb ist es schwer, in der heutigen Krisenzeit auf parlamentarischem Boden für die Arbeiter etwas durchzusetzen.

Gegen die Angriffe des Faschismus und der Reaktion muß sich die Arbeiterschaft aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel bedienen. Gegen die rücksichtslose Ausbeutung und Unterdrückung muß sich die Arbeiterschaft um das Banner des internationalen Sozialismus scharen und gegen den internationalen Kapitalismus die proletarische Einheitsfront entgegenstellen, dann werden wir auch Sieger in diesem Kampfe sein. (Lauter Beifall ertönte im Saal.)

Hierauf wurde zu Punkt Neuwahl geschritten, welche per Akklamation vorgenommen wurde. Die von der Kommission vorgeschlagene Kandidatenliste wurde en bloc angenommen und einstimmig angenommen.

Zu Punkt Organisation und Presse spricht Sekretär Gen. Lukas, welcher auf die Wichtigkeit der Parteipresse im gegenwärtigen Kampfe hinweist. Soll die Parteipresse in jeder Beziehung ihre Pflicht erfüllen, dann muß zunächst für deren weitestete Verbreitung gesorgt werden. Werben muß jeder überzeugte Genosse. Aber auch für die Aktualität der Presse muß gesorgt werden. Ein jeder Ort muß seinen Berichterstatter haben. Wenn alle ihre Pflicht voll und ganz erfüllen werden, dann wird auch trotz der Krise ein Aufschwung zu verzeichnen sein. Die Kleinarbeit von Mann zu Mann, von Haus zu Haus hat der Partei die meisten Erfolge gebracht. Bauen wir dieses bewährte System noch besser aus, dann haben wir uns einen Namen einer guten Organisation gesichert.

Hierauf entspannt sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich mehrere Genossen beteiligen. Nach erfolgter Aufklärung der betreffenden Genossen wurde zum letzten Punkte geschritten.

Bei Erledigung minder wichtiger Angelegenheiten wurde der Parteitag um 2 Uhr nachmittags geschlossen.

**Antstünden.** Die Antstünden des T. B. „Die Naturfreunde“ Bielsko finden statt: Jeden Donnerstag von 1/2 bis 1/8 Uhr im Vereinslokal „Tivoli“ (Restauration Rakhe), Mühl-gasse. Dortselbst werden alle Informationen in bezug des Vereines und Touristik erteilt und Neuammeldungen entgegengenommen.



### Versteigerung der Sammlung Stroganoff in Berlin

Graf Alexander Stroganoff (1793—1811), der Begründer der berühmten Sammlung. (Porträt nach einem zeitgenössischen Stich.) Im Auftrage der Sowjets soll in den nächsten Tagen in Berlin die weltberühmte Petersburger Kunstsammlung Stroganoff versteigert werden. Sie umfaßt Stücke von hohem und höchstem Rang, darunter Gemälde von Anthonis van Diel, Rembrandt und Lucas Cranach.



## Mußestunden proletarischer Frauen

Das Thema Mußestunden ist als Vortragsthema sehr beliebt. Manche Frauen kommen hin und glauben, sie werden ein Rezept bekommen, wie man sich freie Zeit verschafft, so wie es bewährte Hausmittel gibt gegen Hühneraugen oder Schnupfen. Aber dann stellt es sich bald heraus, daß es kein anderes Mittel gibt, als das nötige Verständnis und die Einsicht für die unbedingte Notwendigkeit irgendeiner Ruhe und Erholungszeit für uns Frauen. Ist man einmal zu dieser Erkenntnis gelangt, so finden viele — wenn sie nicht durch Arbeit überlastet sind — auch den Weg, diese notwendige Forderung für unseren Körper und Geist in irgendeiner Form durchzuführen. Viele Wege und ein Ziel — nach Möglichkeit jung und gesund zu bleiben und unseren Anteil am Leben zu erhalten.

Hören wir nun, was die Frauen selbst erzählen, wenn ihnen Anteilnahme und Interesse Herz und Mund öffnet, und wie verschieden sich die Mußestunden gestalten, je nach den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen sie leben.

„Ich hab's nicht immer so gut gehabt wie heute,“ erzählt eine bald Siebzigjährige, „heute ist mein Mann in Pension und meine Kinder sind erwachsen. Ich mach mir alles allein im Haushalt, aber mein Mann geht mir alle Tage einfallen und macht mir alle Wege, denn meine Füße sind schon sehr schlecht vom vielen Stehen. Meine Ruhezeit ist nach dem Essen, da liegt ich eine Stunde am Sopha und lese die Zeitung, — das Geschirr wasch ich dann später ab, bis ich ausgeruht bin. Man muß doch wissen, was in der Welt vorgeht, und will mit Mann und Kindern darüber sprechen können. Wenn man auch alt wird, muß man darum nicht dümmer werden.“

Eine andere ist Adjustiererin in einer Bonbonfabrik. Sie hat sich Mußestunden ganz besonderer Art geschaffen. Sie ist jung, verheiratet und erwartet ein Kind. Sie steht alle Tage ganz zeitlich in der Frühe auf und geht täglich eine Stunde vor der Arbeit spazieren. Winter und Sommer macht sie diesen Spaziergang und nimmt sich die Lungen voll Morgenluft mit in das künstlich beleuchtete Hoflokal, wo sie tagsüber sitzt und Bonbons wickelt. Das ist eine Muße Stunde im wahren Sinn des Wortes.

Voller Begeisterung erzählt eine dritte von ihren Blumen, sie hat einen Mann in ziemlich gesicherter Stellung, der aber wenig Anteil am Familienleben nimmt, und 4 Kinder vor 8 bis 16 Jahren. „Einmal im Tag muß ich mir jedes Glöckchen anschauen,“ sagt sie, „immer gibts was Neues zu sehen, ein neues Blatt, eine Knospe, eine Blüte, einmal umlegen, dann wieder schneiden, alle Tage gießen und einmal in der Woche im Hofe alle Blumen baden. Ein Feigenbaum ist schon 10 Jahre alt, ein Rosenstock setzt heuer wieder Blüten an, ein Rastus wird blühen...“ sie kann gar nicht aufhören zu erzählen. Sie hat ein schweres Leben, aber einmal im Tag ist sie bei ihren Blumen, denkt nur an sie und ist glücklich.

Nur einige bleiben still, sind erstaunt oder traurig. Eine von diesen stillen Taurigen habe ich gebeten, uns von ihren Mußestunden zu erzählen. Ob sie Mußestunden hat, „Ja“, sagt sie, „meine ersten Mußestunden waren auf der Liegehalle einer Lungenheilstätte der Gemeinde Wien, bis dahin kannte ich keine. Als älteste Tochter — wie waren acht Geschwister — Vater und Mutter in der Fabrik, mußte ich schon als Schulmädchen die ganze Hausarbeit machen, und dann auch verdienen gehen. Ich habe geheiratet, mein Mann war Krieginvalide, ich mußte arbeiten gehen. Dann kamen die Kinder... Und was es bedeutet, nach der Fabrikarbeit mit ungenügenden Mitteln noch Mann und Kinder und Hausarbeit zu versorgen, wer ahnte es nicht, wenn man in das blasse, abgehärmte Gesicht dieser alten jungen Frau schaut. Wenn die Kinder abends im Bett sind, bevor ich mit dem Kochen für den nächsten Tag anfangen, — sehr ich mich nieder, aber nicht lange, sonst kann ich nicht mehr aufstehen.“ Das sind die wenigen Minuten des Tages, wo sie Ruhe hat, aber eine Ruhe vor neuer Plage. Niedersehen als Muße Stunde! — Wann wird sie und viele Tausende mit ihr erlöst werden von dieser dreifachen Plage ohne Ende?

Eine andere von diesen Stillen erzählt nach einigem Zögern, daß sie viele, sehr viele Mußestunden hat, ihr Mann ist arbeitslos und sie auch. Krank ist sie auch nach einer Operation, die sie sich durch allzu schwere Arbeit zugezogen hat. „Bei uns ist es jetzt sehr still, Kinder haben wir keine, aber es ist keine wirkliche Muße, keine Freude ist dabei und kein Ausruhen, denn die gezwungene Ruhe ist schrecklich. Jede Minute denkt man daran, wie man nur mit dem Geld nicht zusammen geht. Erzwungene Muße der Arbeitslosigkeit — schrecklichste Muße.“



Blusen

behaupten sich nach wie vor. Einfarbige Krepp-Georgettes und Chinatrepps sind das gegebene Material. — Einen runden Ausschnitt kann ein weiß fallender Kragen umrahmen, dessen geschlungene Enden gleichzeitig als Aufputz dienen.

## Erbliche Belastung? — Die bange Frage

In der Sprechstunde der Eheberatung erscheint ein blühender junger Mann mit seiner Braut, einem frischen, gesunden Mädchen, das nur ein Bedenken gegen diese von ihr sonst sehr ersehnte Ehe hat: der Bruder ihres Verlobten leidet seit seiner Geburt an Geisteszerrung und schwerer Geistesstörung. Sind ihre künftigen Kinder da nicht in Gefahr, das Leiden zu erben? — Der Arzt, der die Eheberatung ausübt, kann das Mädchen voll und ganz beruhigen; der mit erb-

50 Prozent solcher Kinder geistig abnorm sein würden. Die Gefahr für die Kinder solcher Geisteskranker erhöht sich noch,

wenn solche Kranken eine Verwandtenehe schließen, in der dann zwei kranke Anlagen zusammentreffen.

Nicht nur die Kinder, sondern auch die Enkel sind gefährdet, da das Keimplasma vererbt ist, und selbst entferntesten Verwandten, wie Onkeln und Tanten, Nissen und Nichten, ist von der Fortpflanzung abzuraten, wenn sich bei ihnen oder ihren Ehepartnern auch nur die geringste Abweichung vom Normalen findet.

Ähnlich sind die Verhältnisse bei erblichen Epileptikern, den an Krämpfen Leidenden bei denen sich ebenfalls die Zeugungsergebnisse umso ungünstiger gestalten, je abnormer der andere, nicht selbst an Krämpfen leidende Elternteil ist. Ganz anders dagegen liegen die Erbsverhältnisse bei Kriegs- oder sonstigen Epileptikern, die auf Grund einer Kopfverletzung ihren Krampfszustand später erworben haben. Wie aus den Untersuchungen der Vererbungsforscher hervorgeht, besteht vom eugenischen Standpunkt aus keine Veranlassung, diesen Leidenden oder gar ihren Verwandten von der Kinderzeugung abzuraten.

Häufige Gäste in der Eheberatungsstelle sind die Nachkommen von Alkoholikern,

die sich sehr oft vor dem Geistes der erblichen Belastung fürchten. Ueberaus wichtig wäre es, zu wissen, ob Alkoholmißbrauch der Eltern an und für sich ohne Rücksicht auf die sonstigen erbliche Minderwertigkeit so mancher Trinker, das Keimplasma ungünstig beeinflusst. Die Untersuchung über diese ungemein wichtige Frage ist noch im Gange. Doch zeigten die bereits vorliegenden Untersuchungen auch schon bisher bemerkenswerte und unerwartete Ergebnisse. So gab jedenfalls, wie manche Nervenärzte sich das vorgestellt haben, sind die Keimschädigungen durch Alkohol nicht — so daß gesunde Kinder von Trinkern einen Schaden für ihre Nachkommenschaft nicht zu befürchten haben.

Dem chronischen Alkoholiker selbst indessen, der meist minderwertig und abnorm veranlagt ist, sollte man auf alle Fälle von der Fortpflanzung abraten.

Die praktischen Ergebnisse der psychiatrischen Erblchkeitsforschung — die schon vorliegenden wie die noch in Aussicht stehenden — sollen nun keineswegs, wie es bisher den Anschein haben mochte, ausschließlich der ausmerzenden Eugenik dienen, welche die mögliche Ausrottung der unrichtigsten Erbelemente aus einem Volke zum Ziel hat, sondern sie dienen ebenso sehr der aufbauenden Eugenik, welche die mögliche Vermehrung der Träger wertvoller Erbinheiten anstrebt. Es gilt nicht nur, zu wissen, bei welchen Typen eine Fortpflanzung unerwünscht, sondern ebenso sehr, bei welchen eine ausreichende Fortpflanzung besonders erwünscht ist. Die sichere Beantwortung dieser eigentlich grundlegenden Fragen aber läßt sich nicht durch eine willkürliche Ansicht, durch Sympathie oder Antipathie erreichen, sondern allein durch eine gesunde, objektive Erforschung der empirischen Erbprognose.

Dr. Lish Herzberg.

### Das Lied der Näherin

Himmelschlüssel stehn im Glase,  
in der feinen blanken Vase,  
Sonne lügt zum Fenster rein —  
o, der liebe Sonnenschein.

Winters war die Nadel schwer,  
und das Herz, es schmerzte sehr.  
Doch wenn goldene Primeln blühen,  
läßt sich leicht der Faden ziehn.

Himmelschlüssel, goldenes Tor,  
du, mein Herz, du stehst davor.  
Himmelschlüssel, goldene Wand,  
drüben steigt das Freiheitsland.

Sonne liegt am Tische drauf,  
schließe ich die Freiheit auf?  
Schreie ich durch duftende Gärten,  
liegen hinter mir die Härten?

Sind die Menschen alle gut?  
Ach, mein Herz, wie fühlst du Mut.  
Rolle Zwirn ist schon am End,  
fertig ist das dritte Hemd.

Himmelschlüssel stehn im Glase,  
in der blankkristallinen Vase.  
Und ein kleines Vögelein  
klopft ganz leis ans Fensterlein.

Tue ich das Fenster auf,  
nimmt die Liebe ihren Lauf?  
Holt mich dieses Jahr der Franz,  
trage ich den Hochzeitskranz?

Margot.

lichem Weltzustand Belastete selbst würde zwar seine Krankheit auf durchschnittlich die Hälfte seiner Kinder vererben; die gesunden Verwandten dieses Kranken jedoch haben lauter krankheitsfreie Kinder.

Sehr viel ungünstiger gestaltet sich die Prognose für die Angehörigen der an Erbsenstörung, d. h. einem Zerfall der Persönlichkeit und der an zirkulärem Irresein Leidenden. Diese selbst sollten natürlich niemals Kinder haben, da rund

Dann kommt eine junge Frau dran — fröhlich leuchten ihre Augen: „Meine schönste Muße Stunde ist dann, wenn ich einmal mit meinen Kindern richtig spielen kann. Sie geht in ein Bureau, auch ihr Mann verdient, die Kinder gehen schon in die Schule. Sonntag, wenn schlechtes Wetter ist, dann spielen wir, aber nicht wie sonst, wenn ich dabei arbeiten, sitzen oder stehen muß, sondern da spiele ich ganz wirklich mit, und zwar Theater. Wir spielen ein Märchen, jedes Märchen kann man aufführen, ohne Kostüme und ohne Dekorationen, nur für uns selbst, das ist herrlich.“ — und begeistert erzählt sie, wie sie es machen, und wie schön das ist.

Eine alte Frau erzählt von Büchern, immer hat sie Zeit gefunden zu lesen, nicht nur Romane — o nein — auch ganz schwere Werke, aus denen man viel lernen kann und sich eine ganze Weltanschauung „zurecht machen“ kann, wie sie sagt, eine, die einen stark macht, weil man nicht mehr allein ist.

Wir haben sie alle verstanden — in uns allen leuchtete das helle Lichtlein dieser Weltanschauung, als wir auseinander gingen. Manches haben wir schon erreicht, viele Frauen wissen schon, daß sie ein Recht haben auf ihre freie Zeit. Noch haben wir viel zu tun, um die Schar jener immer größer zu machen, die nicht nur dieses Recht auf Muße erkennen, sondern damit sie auch die Möglichkeit finden, dieses Recht in die Tat umzusetzen. Vielen ist es bereits gelungen, jeder hat sein eigenes Rezept dafür erfinden müssen, vielen aber wird erst durch einen siegreichen Kampf für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen zu ihren Mußestunden verholfen werden können.

Else Stachny-Wien.

### Die Schwester

Von Werner Peter Larsen.

Wenn die graue Dämmerung des Wintermorgens tastend und verschwommen über die Dächer emporsteigt, tritt mit unhörbaren Schritten die Schwester in das Zimmer, in dem ich im Morgenschlummer liege. Wenn es draußen längst Abend ist und der Nachtwind um die Fenster seufzt, verläßt sie mich mit sanftem Lächeln und frommem Gruß. Einen Tag wie den anderen.

Aber in den leichten, lebendigen Stunden zwischen grauem Morgen und sinkender Nacht gehört sie mir. —

Was sage ich da? Gehört? Und — mir? Welch Unsinn, welche Lächerlichkeit, ja, eine Vermessenheit fast! Und warum? Etwa weil sie um mich ist, in dem gleichen Raume, wie das Licht und die Luft oder der Schall einer Stimme, die von draußen zu mir hereindringt? Oder weil sie in meinen Gedanken ist, die um sie kreisen wie große, ruheloze Vögel um jenen Berg, der in den Märchen meiner Kindheit war? Nein, sie gehört niemand, diese Schwester, weder mir noch einem anderen; sie gehört allen. —

Seit Monaten suche ich in diesem Gesicht zu lesen, das so ruhig und gefestigt in die Welt blickt aus dem dunklen Rah-

men der Nonnentracht. Es ist ein schönes, klares, friedliches Gesicht, wie der Spiegel eines tiefen, stillen Wassers — stumm, kein Aufbruch, alles ruhig, keine große Freude, kein tiefer Schmerz, alles ruhig, ergeben und gemessen — mein Gott, fließt denn nicht rheinisches Blut in ihren Adern, ist sie nicht vierundzwanzig Jahre, habe ich nicht einmal ein Schimmern in ihren Augen gesehen, das auf ein Haar einer heimlichen Träne glich?

Das war vor einigen Wochen gewesen, als Freunde mich besucht hatten, um mir ein wenig Musik zu machen. Schwester Angelika war nach einigem Widerstreben hereingelommen; sie stand dicht neben meinem Bett, völlig hingeeben an die Töne; da blühte, strahlend wie ein seliger Gesang, aus dem Cello ein Walzer auf... Schwester Angelika stand unbeweglich. Aber was da nicht plötzlich ein Zucken um den Mund und jenes verräterische Raß in den Augen? —

Da wandte sie sich ab und schritt hinaus... „Vierundzwanzig Jahre!“ denke ich oft. „Und schon mit der Welt, mit dem Leben draußen fertig!“

Ich vermag es nicht zu fassen.

„Wie muß ein Mensch beschaffen sein, um mit vierundzwanzig Jahren, gesund, kräftig, freiwillig auf alles Verzicht zu leisten, was das Leben ihm an Möglichkeiten zu bieten hat? Ist das Leben etwa nicht groß und bunt und tausend unerhörter, gleichender Wunder voll? Und sind nicht selbst die Wunden oft schmerzlos, die es schlägt, wenn sie im heißen Ringen der Leidenschaften empfangen?“

Schwester Angelika aber weiß nichts von Leidenschaft. Oder will nichts wissen. Wenigstens sagt sie so.

„Ich habe meinen inneren Frieden“, sagt sie ergeben, und dann hebt sie dieser herbe, verfloßene Zug um ihren Mund, den ich nun so gut schon kenne.

Irgendwo blühen die Rosen. Irgendwo jubelt Musik. Und die zitternden Sterne hören aus dem Dunkel herauf die stammelnden Schwüre der Liebenden... Irgendwo preßt ein junges Mutter ihr zappelndes Söhnlein ans Herz... Irgendwo — mein Gott, man denke sich, was geschieht nicht jetzt, in jedem Augenblick, über, auf der weiten Welt! Aber für sie ist das nicht. Für einen jeden, o, wie oft selbst für Unwürdige sogar! — aber für Schwester Angelika nicht.

Was auch geschehen möge: sie hat ihren inneren Frieden. Für sie ist die Welt ein enger Weg der Pflicht, ein nie absehnendes Rad der Arbeit, ohne einen Blick nach links oder rechts, ohne Ueberraschungen, ohne Hoffnungen, ja selbst ohne Gefahren. Sie gießt ihre sanfte Milde aus über jeden, der ihrer bedarf, einerlei, ob Türke, Jude oder Christ; sie hält warm die erkaltende Hand der Sterbenden, bis daß der letzte Seufzer entflohen, und mir ist, als spreche sie oft mit jemand, der nicht von hier ist, nicht von dieser Welt.

Ach, einmal nur, als sie an sich selbst dachte — seit langem vielleicht! — hat ihr armes Herz um einen Walzer eine Träne geweilt!...



# Rundfunk

Kattowik — Welle 408,7

Sonnabend, 12,10: Mittagskonzert. 14,15: Vorträge. 15,30: aus Warschau. 15,50: Vorträge. 17: Stunde für die Jugend. 18: Gottesdienst. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,30: aus Warschau. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Sonnabend, 12,10: Mittagskonzert. 14,45: Vorträge. 16,10: Konzert. 16,40: Vorträge. 18: Gottesdienst. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259.

Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.  
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Klamedienst.  
12,35: Wetter.  
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.  
12,55: Zeitzeichen.  
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.  
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.  
Sonnabend, 16. Mai. 6,30: Turngymnastik. 6,45 bis 8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Serenheimer Jodelle. 15,40: Die Filme der Woche. 16,10: Unterhaltungskonzert. 17,10: Das Buch des Tages. 17,25: Unterhaltungskonzert. 18,10: Neues vom Kalender der alten Maya. 18,30: Himmelsbeobachtungen im Mai. 18,35: Blick in die Zeit. 19: Funkreporter unterwegs! 19,30: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik auf Schallplatten. 20,25: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,30: Aus Berlin: Funk-Potpouri Amerika-Europa. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,40: Alte und neue Tanzmusik. 0,30: Funkstille.



## Rüffet für die 2. Arbeiter-Olympiade in Wien

Interessenten und Teilnehmer für die Olympiade müssen sich bis zum 15. Mai in Kattowik beim Gen. Kern (Zentralhotel) und in Königshütte beim Gen. K. Kuzella im Volkshaus (Metallarbeiterbüro) melden. Dasselbst wird auch Auskunft in Fragen, bezüglich der Olympiade, erteilt.

Werbet für das 2. Arbeiter-Olympia in Wien (Juli 1931).

## Bezirk Oberschlesien der D. S. A. P.

An alle Ortsvereine der D. S. A. P., Vertrauensmänner und Ortsgruppen der Arbeiterwohlfahrt!

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Die Parteileitung beruft für Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr, ins „Christliche Hospiz“, ul. Jagiellońska Nr. 17, (früher Prinz Heinrichstraße) nach Kattowik die fällige

## Jahrestonferenz

mit folgender

### Tagesordnung

ein

1. Eröffnung und Konstituierung.
  2. Geschäftsbericht, Ref. Gen. Kowoll, Kassenbericht, Ref. Gen. Matzke.
  3. Diskussion zu beiden Punkten.
  4. Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Fraktion im schlesischen Sejm, Ref. Gen. Dr. Glüdsman n.
  5. Diskussion.
  6. Die sozialistische Schulung der Funktionäre und die Aufgaben der Partei in der Wirtschaftskrise, Ref. Gen. Kowoll.
  7. Wahl des Vorstandes.
  8. Anträge und Verschiedenes.
- Anträge zur Konferenz müssen spätestens am 10. Mai im Besitz der Parteileitung sein.
- Die Besichtigung der Konferenz erfolgt nach Angaben im besonderen Rundschreiben, die Delegiertenzahl wird der Abrechnung des 1. Quartals für 1931 zugrunde gelegt.
- Mit sozialistischem Gruß.  
Die Parteileitung  
J. A. Kowoll.

## Verammlungskalender

Freier Schachbund. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel in Kattowik eine wichtige Bundesvorstandssitzung statt. Unter anderem kommt auch die Beteiligung an der Olympiade in Wien zur Aussprache.

Königshütte. (Freidenker.) Am Sonntag, den 17. Mai 1931, findet ein Ausflug statt, bei welcher Gelegenheit die Wimpelweihe der Jugendgruppe stattfindet. Treffpunkt am Lyzeum. Abmarsch 8 Uhr morgens. Der Vorstand.

Königshütte. (Vortragsverlegung.) Der für den Sonntag nachmittags vorgesehene Vortrag des Genossen Dr. Glüdsman n fällt infolge eingetretener Schwierigkeiten aus und wird auf einen späteren Sonntag verlegt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Königshütte. (Arbeiter-Schach.) Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr im Vereinszimmer des „Volkshauses“ statt. Der Wichtigkeit wegen wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Königshütte. (Verein für Aquarien und Terrarienkunde „Ludwigia“.) Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Volkshaus, Vereinszimmer, die fällige Monatsversammlung statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

## D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Neudorf. Am Mittwoch, den 20. Mai. 1931, findet bei Goretzki, nachmittags 3 Uhr, eine Mitgliederversammlung der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referentin: Genossin Kowoll.

## Metallarbeiter.

Königshütte. Am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshaus eine Mitgliederversammlung des D. M. B. statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Saurahütte. Am Sonntag, den 17. Mai d. Mts., findet vormittags 10 Uhr bei Kozdon, eine Mitgliederversammlung des D. M. B. statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrowka; für den Inseratenteil: Franz Kohnert, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

## Holzarbeiter.

Kattowik. Donnerstag, den 21. Mai, abends 7 Uhr, im Zentralhotel Mitgliederversammlung. Bestimmtes Erscheinen ist Pflicht.

## Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 15. Mai: Nach Bedarf.  
Sonnabend, den 16. Mai: Rote Falken.  
Sonntag, den 17. Mai: Vortrag D. S. A. P.

## Freie Sänger.

Siemianowik. Sonnabend, den 16. Mai, um 7 1/2 Uhr abends, veranstalten die Freien Sänger in den grün- und blüten- geschmückten Räumen der Frau Geisler in Bytlow ihr traditionelles Frühlingsfest. Hierzu sind alle Freunde unserer Bewegung herzlich eingeladen. Volkstümliche Eintrittspreise. Dirndl- und Sportkleidung erwünscht. Einladungskarten bei den Mitgliedern.

Myślowik. Unsere Gesangstunde finden von jetzt ab, jeden Freitag, abends um 8 Uhr, statt.

Myślowik. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 8 Uhr Sammelstelle Vereinslokal Chylinski, zum Ausflug nach Cma. Wir fahren mit dem Rollwagen. Bei Regenwetter fällt das aus und es ist um 4 Uhr nachmittags, Vorstandssitzung.

## Fahnenweihefest der P. P. S.

Am 17. Mai findet in Michalkowik das 10jährige Fahnenweihefest des Zentralen Zwiongel und der P. P. S. daselbst statt. Die Kollegen und Genossen des Bergarbeiterverbandes und der D. S. A. P. aus den umliegenden Ortschaften werden gebeten, an dieser Feier, mit ihren Fahnen recht zahlreich teilzunehmen.

Alle Teilnehmer werden um 10,45 Uhr mit Musik vom Bahnhof daselbst abgeholt.

## Wanderprogramm T. B. „Die Naturfreunde“, Krol. Huta

17. Mai: Trodenberg. 1. Tag. 5 Uhr vormittags vom Volkshaus. Führer Schlenker. Teilnehmer ohne Verkehrsarten benutzen den Zug 5,47 ab Chorzow bis Radzionkow. Fahrpreise 2 Pl.

24. Mai: Polnisch. Jura 2-Tagetour.

31. Mai: Maifeier in Sadollamühle. Bezirkstreffen. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus.

## Freie Sportvereine.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, San Polen. Allen Ortsgruppenleitungen und Teilnehmern an der Wiener Fahrt, zur 2. internationalen Arbeitersport-Olympiade zur Kenntnis, daß die Anmeldebtermine kurzfristiger geworden sind und nach Möglichkeit bis zum 15. Mai d. Js., zu erfolgen haben. Gleichzeitig ist eine Teilnehmergebühr in Höhe von 20 Zloty im voraus zu entrichten. Ortsgruppen, die sich an dieser Fahrt nicht beteiligen, haben eine entsprechende Erklärung an untenstehende Adresse bis zum genannten Termine einzufenden. Persönliche Anmeldungen werden entgegengenommen am 12., 13. und 15. Mai d. Js., im Zentralhotel. Zuschriften sind zu richten an A. Jarosch, Katowice 5, ul. Krol.-Huta 216.

## Freie Radfahrer Königshütte!

### Programm der Ausfahrten im Monat Mai.

Sonntag, den 17. Mai: Fahrt nach Tichau. Abf. früh 8 Uhr.  
Sonnabend, den 23. Mai: Wanderradt nach Kralau auf drei Tage. Abfahrt 5 Uhr früh.

Sonntag, den 31. Mai: Fahrt nach der Klodnik. Abfahrt 9 Uhr früh.

Bei sämtlichen Ausfahrten sammeln sich die Radler im Volkshaus.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowik. Am Freitag, den 15. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zentralhotel eine wichtige Vorstandssitzung statt. Es wird um vollständiges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder und der Vertreter der einzelnen Vereine gebeten.

Königshütte. Die örtliche Generalversammlung findet am Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr, statt. Jeder dem Bundes angeschlossene Kulturverein hat hierzu 2 Delegierte sowie den Vorsitzenden zu entsenden. Außerdem werden hiermit die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften, sowie der Ortsauschüß-Vorsitzende und der Sekretär des A. D. G. B. eingeladen.

## Oetker's Rezepte

gelingen immer!

Man versuche:

## Sandtorte.

Zutaten: 250 g ungesalzene Butter oder Margarine, 250 g Zucker, 250 g Dr. Oetker's Gustin, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Messerspitze voll von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Gustin, das vorher mit dem Backin gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Gustin, bis die Eier und das Gustin verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Rezept Nr. 7.

Das Blatt der Frau von Welt:

## die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!  
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis 1.- Mark.

Seht  
können wir zufrieden sein!



Seitdem wir die neuen Prospekte und Kataloge verschicken, hat sich der Absatz ganz wesentlich gesteigert — nur schade, daß wir nicht schon früher diese ausgezeichnete Druckerei beauftragt hätten!

Natürlich spricht dieser fortschrittliche Geschäftsmann von unseren Drucken. Die von uns gefertigten Arbeiten werden in den Kreisen anspruchsvoller Druckverbraucher als Wertdrucke im besten Sinne des Wortes geschätzt.

## »VITA« NAKLAD DRUKARSKI

KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TEL. 2097

## Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- u. Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfrei Broschüre von Dr. Gebhard & Co Danzig.

## Soeben erschien in deutscher Sprache:

Unentbehrlich für Arbeiter und Angestellte

## Das Arbeitsrecht Polens

von Dr. W. Wolff

ca. 200 Seiten Umfang

mit anhängendem, ausführlichem Sachregister

zum Preise von zl. 6.-

Das Werk umfaßt alle für Arbeitnehmer jeder Art wichtigsten Gesetze und Bestimmungen, wie Steuern, Kündigungsrecht, Urlaube, Arbeitslosenversicherung, Unterstützung, Stellenvermittlung, gesetzl. Feiertage, Ausländerverordnung, Niederlassungsrecht, Arbeitsaufsicht, Angestellten-Versicherung, Achtstundengesetz, Kranken-Versicherung, Gewerberecht, Arbeitsverträge, Reichsversicherungsordnung und -Fürsorge, Wochenhilfe u. vieles andere in übersichtlicher Form.

Das Werk kann durch jede Buchhandlung sowie Gewerkschaft u. vom Verlag direkt bezogen werden

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKC., 3. MAJA 12

Inserate in dieser Zeitung haben den besten Erfolg